

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

149. Jahrgang

Oldenburg, 20. Mai 1998

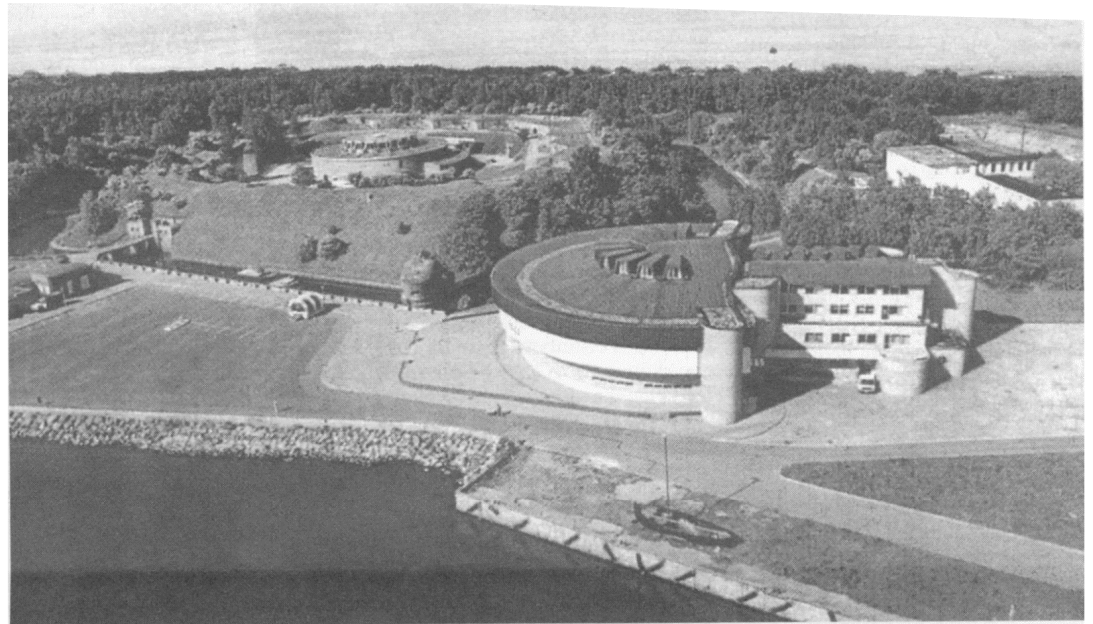
Nummer 5

Die Heimatvertriebenen haben den Weg gewiesen

Grußworte des Bundesministers des Innern Manfred Kanther anlässlich der Pfingsttreffen der deutschen Vertriebenen 1998

Allen Vertriebenen und Aussiedlern sowie ihren Gästen aus dem In- und Ausland, die sich in diesem Jahr wieder zu den traditionellen Pfingsttreffen zusammengefunden haben, gelten meine herzliche Grüße.

Wir begehen das Jahr 1998 als das Jahr der Menschenrechte, weil vor 50 Jahren die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York verkündet wurde. Dies sollte uns Anlaß sein zu vergegenwärtigen, wie das „Recht auf die Heimat“ als ein universales Menschenrecht zunehmend weltweit anerkannt wird, auch wenn es leider immer noch weiter auf schrecklichste Weise verletzt wird. Die deut-



Sandkrug/Süderspitze – einst und jetzt beliebtes Ziel für Pfingstausflüge. Hier das zum Aquarium umgestaltete Nehrungsfort.
Bild Vytus Karaciejaus in „Klaipeda“

schen Heimatvertriebenen können stolz darauf sein, daß sie mit der Verabschiedung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 1950 in Stuttgart dieses Recht schon früh und nachdrücklich in das Bewußtsein der internationalen Öffentlichkeit gerückt haben. Durch ihre verständigungsbereite Haltung ist ihr öffentliches Eintreten für dieses Recht stets glaubhaft geblieben.

Die Stuttgarter Charta enthält noch einen weiteren aktuellen wichtigen Punkt: Das Verspre-

chen der Heimatvertriebenen, „jedes Beginnen mit allen Kräften zu unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können“. Die historischen Umbrüche der Jahre 1989/90 haben ganz neue Perspektiven für die Einbeziehung auch unserer östlichen Nachbarn in das Europäische Haus gebracht. Auf dem Weg nach Europa haben die Heimatvertriebenen im Geist ihrer Stuttgarter Charta mit Umsicht und Einfühlungsvermögen seit langem erfolgreich Wege in die alte Heimat gefunden, um in solidarischer Verbundenheit mit allen Menschen dort durch vielfältige Hilfen das kulturelle Erbe der Heimatregionen als festen Bestandteil der deutschen und damit der Europäischen Kultur zu bewahren.

Ich nehme Ihre Landsmannschaftlichen Treffen zum Anlaß, Ihnen dafür ganz besonders zu danken und Sie zu bitten, die Bundesregierung auf diesem Wege weiterhin als Brückenbauer zu unterstützen. Ihren Treffen wünsche ich einen guten Verlauf.

Neue Präsidentin beim Bund der Vertriebenen

Der Bund der Vertriebenen (BdV) hat in Berlin Erika Steinbach, MdB, CDU, zu seiner neuen Präsidentin gewählt. Damit steht zum ersten Mal eine Frau an der Spitze dieses Verbandes. Ihre Vorgänger waren Dr. Hans Krüger, CDU, Wenzel Jaksch, SPD, Reinhold Rees, SPD, Dr. Herbert Czaja, CDU und Dr. Fritz Wittmann, CSU.

Erika Steinbach wurde am 25. 7. 1943 in Rahmel/Westpreußen geboren, war von 1970 bis 1990 Stadtverordnete in Frankfurt/M und ist seit 1990 direkt gewählte Bundestagsabgeordnete. Bemerkenswert ist, daß Frau Steinbach dem Grenzvertrag mit Polen nicht zugestimmt hat, weil, wie sie sagte, „unsere Heimat“ von der Vereinigung Deutschlands ausgeklammert worden sei. Mit Blick auf Polen und Tschechien ver-

**Allen Landsleuten aus dem
Memelland ein**

fröhliches Pfingstfest

Ihr

Memeler Dampfboot



Die zweite Vertreibung

Eine Auseinandersetzung mit dem Verbrechen an Millionen von Deutschen findet nicht statt

Es ist still geworden um die deutschen Vertriebenen. Das ist auf den ersten Blick nicht verwunderlich. Die mehr als zwölf Millionen Deutschen, die am Ende des Zweiten Weltkriegs und danach aus den Ostgebieten des Reiches und aus anderen Staaten vertrieben wurden, sind seit Jahrzehnte in die bundesdeutsche Gesellschaft eingegliedert. Die Vertriebenen-Partei „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“, die von 1953 bis 1957 im Bundestag vertreten war, besteht schon lange nicht mehr. Die Grenzfrage ist mit dem Zwei-plus-vier-Vertrag und dem deutschpolnischen Grenzvertrag geklärt. Der zwei Millionen, die bei Flucht und Vertreibung umkamen, wird alljährlich am Volkstrauertag gedacht.

Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft schreitet die Aussöhnung mit den osteuropäischen Staaten voran. Kürzlich hat erstmals eine Delegation ostdeutscher Landsmannschaften offiziell polnische Abgeordnete und Regierungsbeamte getroffen. Nach Angaben der Vertriebenen gab es dabei keine Mißtöne. In den östlichen Staaten beginnt man, sich mit der Vertreibung zu beschäftigen, und begreift das deutsche Erbe mehr und mehr als Chance und Teil einer gemeinsamen europäischen Identität.

In Deutschland ist das anders. Eine Auseinandersetzung mit dem für die Nation einschneidenden Ereignis des Verlustes der Ostgebiete und der völkermordartigen Vertreibung hat bisher nicht stattgefunden, und dabei bleibt es. In den Lehrplänen der Schulen und im Unterrichtsalltag spielen die Vertreibung und die deutsche Geschichte im Osten Europas kaum eine Rolle. Städte mit langer deutscher Geschichte wie Danzig, Breslau und Stettin werden von Deutsch sprechenden Polen mittlerweile häufig und wie selbstverständlich bei ihrem deutschen Namen genannt, von deutschen Behörden und Medien nur ausnahmsweise.

Die Bezeichnung „Ostdeutschland“ wird oft in einer die Geschichte verfälschenden Weise verwendet. Die sogenannte Bodenreform fand nach dem Krieg in der Sowjetischen Besatzungszone im damaligen Mitteldeutsch-

land und nicht in Ostdeutschland statt, das zu jener Zeit unter überwiegend polnischer Verwaltung stand.

Die Vertriebenen, ihre Organisationen und Stiftungen tauchen in der öffentlichen Wahrnehmung vorwiegend als Störenfriede und Verhinderer einer Aussöhnung auf, obwohl das Gegenteil richtig ist. Ungeachtet radikaler Äußerungen einzelner, sind die Vertriebenen und ihre Nachkommen aufgrund unzähliger Kontakte mit der alten Heimat die wahren Brückenbauer zwischen Deutschland und den östlichen Nachbarn.

Die politische Führung Deutschlands hat sich Verdienste um die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen aus aller Welt erworben. In einer vom Bundestag einstimmig angenommenen Beschlussempfehlung zu einer „Konvention gegen Vertreibung“ von 1994 wird die Bundesregierung aufgefordert, „über die Durchsetzung des Rückkehrrechts in die Heimat hinaus zu prüfen, wie Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverpflichtungen der Vertriebenen geregelt werden können“. Konsequenzen für die eigenen Landsleute gedenkt man aber nicht zu ziehen. Die Bundesregierung hat zwar mehrmals gesagt, sie habe die Vertreibung der Deutschen und deren entschädigungslose Enteignung immer als völkerrechtswidrig angesehen und diesen Standpunkt auch gegenüber Polen und der Tschechischen Republik „stets mit Nachdruck vertreten“. Die Regierung dieser Staaten seien aber nicht bereit gewesen, Entschädigungsansprüche deutscher anzuerkennen. Die Bundesregierung habe sich stets „im Rahmen des Möglichen für die berechtigten Anliegen der Vertriebenen eingesetzt und wird es weiterhin tun“. Niemand wagt offen zu sagen, daß die Vermögensfrage ebenso wie die Frage einer Rückkehr in die alte Heimat wohl so lange ungeregelt bleiben werden, bis kein Vertriebener mehr am Leben ist.

Das alles wäre nicht ungewöhnlich, wenn es nur um die geistige und finanzielle Unterstützung einer aussterbenden Randgruppe ging, deren Lebenskatastrophe lange zurückliegt und die im Zusammenhang mit allgemeinen Sparmaßnahmen Kürzungen hinzunehmen hat. Es geht aber um mehr. Der damalige Hohe Kommissar für Menschenrechte bei den Vereinten Nationen, Lasso, hat 1995 darauf hingewiesen, daß „die demographischen Katastrophen von heute, insbesondere jene, die als „ethnische Säuberungen“ bezeichnet werden, wahrscheinlich nicht in dem Ausmaß geschehen wären, wenn die Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg

der erzwungenen Flucht und Vertreibung der Deutschen mehr Aufmerksamkeit gewidmet hätten“.

In einer Zeit, in der wieder Millionen Menschen auf der Flucht sind, sollte wenigstens die Erinnerung an die große zivilisatorische Wunde der Vertreibung der Deutschen wachgehalten werden, um künftiges Unrecht zu verhindern. Wenn gelehrt wird, daß Luther aus Ostdeutschland und Kant aus Rußland stammen, daß Tilsit in Holland liegt und es ein Landsberg nur am Lech gibt, daß die wenigen Deutschen in jenen Gebieten verdienstermaßen umgesiedelt wurden, dann wird klar, was die Vertriebenen heute erleben: eine zweite Vertreibung.

Reinhard Müller (FAZ) DOD

Neue Präsidentin beim BdV

Fortsetzung von Titelseite



Erika Steinbach

langt sie, Mitglied in der EU könnten nur solche „Vertreiberstaaten werden, die Entschädigungsregelungen für die Vertriebenen vorsähen, diesen eine Rückkehr und die Rückgabe ihres alten Eigentums garantierten sowie „Verbrechen“ an den Vertriebenen konsequent rechtsstaatlich verfolgen. BdV

Aus Memel und Umgebung

Aktivitäten der AdM im Memelland

Zur weiteren Vorbereitung der Feierlichkeiten, die die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) am 22. und 24. August in unserer Heimatstadt Memel aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens durchführt, weilte der stellvertretende Bundesvorsitzende der AdM, Heinz Oppermann, vom 16. bis 28. Mai im Memelland. Es galt, ein umfangreiches Programm zu erledigen, das der Konkretisierung der Planung für die vorgesehene Veranstaltung dienen sollte.

In Verbindung und enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins der Deutschen in Memel, insbesondere mit der ersten Vorsitzenden Magdalena Piklaps und ihrem Stellvertreter Klaus Grudzonkas wurden zunächst die organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung der Feiern in der Höheren Landwirtschaftsschule geschaffen (Bereitstellung von Räumlichkeiten, Betischung und Bestuhlung, Beschallungsanlage, Parkplatzmöglichkeiten, Eintopfessen etc.). In dieser Schule findet das große Treffen der Gäste aus Deutschland mit ihren Landsleuten aus der Heimat am Sonnabend, dem 22. August ds. Js., statt, zu dem annähernd 1 500 Besucher erwartet werden.

Nach Besuchen und positiven Gesprächen beim Bürgermeister

Memeler Dampfboot

Die HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vornals Siebert, Memel/Oldenburg. Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirkssparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskalis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950. Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3,50 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 42 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

der Stadt, Dr. Eugenijus Gentvilas, und dem Kreispräsidenten Laisvunas Kavaliauskas wurden im Kulturamt von Klaipeda /Memel Einzelheiten über die Programmgestaltung besprochen, wobei uns von der Amtsleiterin, Nijole Lauzikiene, die volle Unterstützung zugesagt worden ist. Das Memeler Stadttheater wurde von der AdM für Montag, den 24. August, gemietet, um dort am Vormittag die eigentliche Festveranstaltung zum 50-jährigen Jubiläum durchzuführen, die am Nachmittag mit einer literarisch-musikalischen Soiree, gestaltet von Klaus Reuter, dem langjährigen Leiter dieser excellenten Veranstaltung innerhalb Deutschlands, ihren Höhepunkt und Abschluß finden wird.

Schließlich, aber nicht zuletzt, galt die Vorbereitungsfahrt von Heinz Oppermann auch der notwendigen Bereitstellung von Hotelunterkünften für die aus Deutschland zahlreich zu erwartenden Gäste. Trotz gestiegener Bettenkapazität sind die Hotels in Memel und Umgebung und ebenso auf der Kurischen Nehrung in den Augusttagen nahezu ausgebucht.

Der Aufenthalt in Memel wurde vom Vertreter der AdM außerdem für zahlreiche Gespräche mit den Vorständen der deutschen Vereine in Memel und Heydekrug genutzt. Neben verbandsinternen Fragen der beiden Organisationen ging es hierbei auch um Anliegen, die deutschen Begegnungsstätten betreffend, und um die Fortführung und Aktualisierung der Monatszeitschrift „Deutsche Nachrichten für Litauen“. H.O.

Kurioses im Reiseverkehr mit Litauen

VON HORST CONRAD

Für meine Reise nach Litauen hatte ich es versäumt, mir in Deutschland ein Visum zu besorgen. In Polangen erhielt ich ein Visum für zehn Tage. Als ich die Vertreterin für Ostreisen, die als einzige deutsch sprach, um ein Visum für 14 Tage bat, weil meine Reise so lange dauere, erwiderte sie: „Nach zehn Tagen haben sie das Land zu verlassen“, und schon eilte sie davon.

Als ich nach 14 Tagen zum Rückflug in Polangen eintraf, tauchte bei meiner Paßkontrolle sofort die gleiche Vertreterin für Ostreisen auf. Es folgte eine Art Verhör, an dessen Ende sie mir sagte, daß ich

für die Übertretung Strafe zu zahlen hätte. Damit hatte ich gerechnet und wartete, daß man mir die Höhe der Strafe sagen würde, doch es blieb still. Nach einer Pause begann die Frau plötzlich zu schimpfen, daß es eine Frechheit von mir wäre, die Gesetze eines kleinen Landes zu mißachten. An alle Beschuldigungen kann ich mich nicht mehr erinnern. Erst als sie sagte, „was glauben sie, wie man in Deutschland mit solchen Leuten verfahren würde“, entgegnete ich, daß für einen vierzehntägigen Urlaub kein Ausländer bei uns ein Visum benötige. Bevor ich weitersprechen konnte, drehte sich die Frau um und eilte zurück zur Gepäckaufgabe. Der Beamte stempelte meinen Paß und ich konnte passieren.

Offensichtlich wurde eine freiwillige Zahlung von mir erwartet. Die vorangegangene Einschüchterung war dafür ungeeignet, denn ich befürchtete, daß mir dies dann als Beamtenbestechung ausgelegt werden könnte.

Es war die letzte Maschine, die am 6. September '97 um 13.30 Uhr Urlauber nach Deutschland zurückbrachte. Nacheinander sollten Hamburg, Hannover und

Berlin angefliegen werden. Statt 15.15 Uhr in Hamburg, landete die Maschine um 15.50 Uhr in Wilna. Die Verwirrung war groß, denn die Lautsprecherdurchsage in Englisch und Litauisch, daß die Maschine wegen technischer Störungen nach Wilna zurückbeordert wurde, war von den meisten Passagieren nicht verstanden worden. Um 17.05 Uhr konnten wir mit einer anderen JAK 42 in Wilna starten und um 17.34 (Ortszeit) landeten wir in Hamburg. Erst um 19.45 Uhr begann der Weiterflug nach Hannover. Während dieser 91 Minuten erfolgte keine Durchsage, warum und wie lange wir bis zum Start warten mußten. Ziemlich verlassen fühlten wir uns, als auch die Besatzung uns für eine Stunde alleine ließ.

Ich hoffe, daß auch deutsche Reiseunternehmen diesen Bericht lesen und bei den Verantwortlichen der Lietuvos Avialinjos darauf dringen, daß bei diesen Charterflügen auch deutsche Lautsprecherdurchsagen erfolgen und der gesamte Informations-Service an Bord verbessert wird. Bei gleichem Service dürften die Passagierzahlen weiter schrumpfen, was ich sehr bedauern würde.



Hier wächst der Umschlagplatz für Zement

Memel bekommt den modernsten Zementhafen

Zwischen dem Memeler Hafendirektor und der Memeler Firma „Hydrotechnik“ wurde ein Vertrag zum Bau eines Umschlaghafens für Zement unterzeichnet. Die mit einem 230 Meter langen Kai und einer Wassertiefe von 12 Metern versehene Anlage, die es erlaubt, Schiffe bis zu 30 000 Tonnen Tragfähigkeit abzufertigen, soll in sechs Monaten entstehen und über 11 Millionen Litas kosten. Mit modernster Technologie ausgestattet, wird Memel den größten Terminal des Baltikums erhalten.

Litauen ist sehr daran interessiert Produkte herzustellen, die über

den Memeler Hafen exportiert werden können. Dazu gehört auch Zement, der auf dem europäischen Handelsmarkt sehr gefragt ist. Zur Zeit werden jährlich über 350 000 Zement umgeschlagen. Der neue Hafen wird die Möglichkeit bieten, jährlich über eine Million Tonnen zu verschiffen.

Friedlicher Kriegsschiffeinsatz

Zehn Tage lang haben vier schwedische und zwei litauische Kriegsschiffe den Boden der Ostsee zwischen Nidden und Schwarzort (rund 166 qkm) nach Munition abgesucht. Während der Sowjetzeit wurde in dem Gebiet für den Ernstfall geübt, der zum Glück nicht eintrat. Man fand zwei Tor-

Ostseetreffen der Memelländer

im Ostseebad Kühlungsborn am 30. August 1998

pedos, zwei Wasserbomben, drei Minen, zwei Fliegerbomben und 17 Übungsminen. Alle Sprengkörper wurden vernichtet, die Übungsminen will die litauische Marine verwenden. Insgesamt konnten etwa 130 verschiedene Objekte geborgen werden, darunter ein zweimotoriges Flugzeug mit einer Spannweite von 18 Metern. Dieses interessante Fundstück trug keinerlei Herkunftszichen und wies auch keine Merkmale auf, die auf einen bestimmten Einsatzzweck schließen ließen.

Baptisten bekommen ihre Kirche zurück

Nach einem Gerichtsbeschuß im April in Heydekrug gehört die Baptisten-Kirche in Mestellen (Szamaitkehmen) wieder den Baptisten. Die alte Kirche wurde Jahrzehnte zweckentfremdet (Tanz- und Kinosaal sowie Getreidespeicher). Am Samstag, den 4. April feierten die Baptisten aus Memel und Heydekrug sowie mehrere Bewohner aus Mestellen, den ersten Gottesdienst nach 50 Jahren in dieser Kirche.

Die Bausubstanz des Gotteshauses ist in einem schlechten Zustand. Diese Kirche soll wieder renoviert werden. Allerdings fehlen die finanziellen Mittel, um die alte Kapelle wieder für Gottesdienste und andere Veranstaltungen brauchbar zu machen. Mehrere Frauen und Männer aus Mestellen und Umgebung wollen bei der Renovierung mithelfen. Die Kosten für das Baumaterial können die Menschen dort nicht aufbringen. Wer finanziell mithelfen möchte, um die Kirche wieder ihrer Bestimmung zu übergeben, kann sich an H. Jaksteit, Pastor, Tulpenweg 9, 51061 Köln, Tel. 0221/637163, wenden.

Wo sich die Memelländer treffen



„Colonia Claudia Ara Agrippinensium“

KÖLN

Etwas über eine Million Einwohner und damit nach Berlin, Hamburg und München, die viertgrößte Stadt Deutschlands. Und, soweit bekannt, die einzige Stadt, wo der Dom (sozusagen) einen eigenen Bahnhof hat. Es sind nur ein paar Schritte vom Hauptbahnhof, der täglich über 1 000 Züge angelaufen wird, bis zum weltberühmten Kölner Dom mit seinen 157 Meter hohen Türmen. Kaum zu glauben, daß der Bau dieses stattlichen Gebäudes sich über 632 Jahre hinzog. Wer gut zu Fuß ist, der kann die 509 Treppenstufen bis zur Aussichtsplattform hinaufklettern und bei

der Gelegenheit die 24 000 kg schwere, größte freischwingende Kirchenglocke der Welt gebührend bewundern.

Danach empfiehlt sich dringend der Besuch einer der zahllosen Kölner Lokale. Essen und Trinken konnten die Kölner schon immer gut; auch, als sie noch Römer waren. Das ist zwar schon so runde 2 000 Jahre her, aber deutliche Spuren der Römer kann man heute noch bewundern, ohne danach besonders suchen zu müssen.

Aus der „Kaiserstadt“ Köln: Im Keller des Rathauses finden wir Reste des einstigen Praetoriums, das bald nach der Erhebung zur Colonia errichtet wird. Es dient als Sitz des kaiserlichen Statthalters der Provinz Niedergermanien. Hier wird Vitellius im Jahre 69 zum Kaiser ausgerufen, 30 Jahre später erhält hier Trajan die Nachricht, daß er Kaiser geworden ist. Konstantin der Große läßt 310 die erste Kölner Brücke über den Strom errichten. Um 800 erhebt Kaiser Karl der Große das Kölner Bistum zum Erzbistum. 1130 ist Köln mit ca. 40 000 Einwohnern die größte Stadt des Reiches.

Größte Stadt und bedeutendstes Wirtschaftszentrum im Westen Deutschlands ist Köln heute noch. Auch die mit fast 63 000 Studenten eingetragene größte Universität Deutschlands ist in Köln.

Deutschlands bekanntestes Duftwässerchen „Kölnisch Wasser“ oder „Eau de Cologne“ aus der Glockengasse 4711 ist nicht minder weltbekannt, als Kölns fünfte Jahreszeit, der Karneval. Auf

Straßen und Plätzen, in Büros und Privatwohnungen, vor allem aber in den Kneipen und Sälen ist jeder „jeck“ wie er will und alle machen mit. Und dann noch der Rosenmontagszug ...

Zum klassischen Köln-Besuch gehört - zumindest beim ersten Male, aber auch später immer wieder - die Schiffstour auf dem Rhein. Das werden unsere in dieser Stadt lebenden Landsleute sicherlich gerne bestätigen. Auch, daß es in Köln ein Schokoladenmuseum gibt. Dort fragte neulich eine ältere Dame ihre Nachbarin, wer dieser schokoladebegeisterte stattliche Herr dort drüben sei. Diese wies lächelnd auf eine kleine schwarze Tafel an der Wand:

**DATIS
NEME
MELERUS
COLONIA**

Haben Sie es herausgefunden?

(Im Kölnischen Dialekt: „Dat is ne Memeler us Colonia“)

Quelle: Stadt Köln – Tourismus office

Weltrekord über Dünen und Grenzen



Gedenktafel für den
Flugpionier Ferdinand Schulz

VON VIKTOR KITTEL

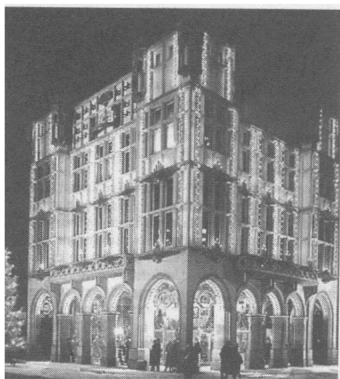
Im August 1998 feiern die Luftsportler Litauens das 65. Jubiläum der Eröffnung der Segelflugschule Nidden auf der Kurischen Nehrung. Das Signal für das Segelfliegen im Dünenaufland auf der Kurischen Nehrung hatte damals der deutsche Flugpionier und Volksschullehrer Ferdinand Schulz gegeben. Er erzielte am 11. Mai mit seiner aus einfachsten Mitteln gebauten „Besenstielkiste“ seinen ersten Weltrekord mit einem achtstündigen Dauerflug bei Rossitten auf der Nehrung, dem weitere aufsehenerregende Segelflüge und Rekorde folgten. Unter anderem startete er am 14. Mai 1927 in Rossitten zu einem 60-km-Streckenweltrekord, der ihn über die damalige deutsch-litauische Grenze, vorbei an Nidden, bis nach Südspitze führte.

Auf diese Weise trug Ferdinand Schulz wesentlich zur Verbreitung des Segelflugsports in aller Welt bei.

Auch in Litauen begann man sich für den motorlosen Flug zu interessieren. Aufgrund des damals währenden Volkstumskampfes zwischen den deutschen Memelländern auf der einen und den Litauern auf der anderen Seite, entwickelte sich der Segelflug leider getrennt. Während wir Memelländer 1931 mit zaghaften Versuchen begannen und ab 1933 bei Perwelk auf der Nehrung ein ständiges Segelfluglager unterhielten, errichtete der litauische Aeroklub in Nidden, nur vier Kilometer nördlich von Pillkopen, eine Segelfliegerschule. In Pillkopen, das ja südlich der litauisch-deutschen Grenze lag, befand sich die berühmte Außenstelle der Rossittener Segelfliegerschule, die allen einstigen Segelfliegern als die „PiCeBeFa“ (Pillkopper C- und B- Fabrik) bekannt war.

Die Schule in den Dünen von Nidden wurde zur Wiege des Segelfluges in Litauen. Bis zum Beginn des Jahres 1939 wurden 15 000 Starts und 800 Flugstunden verbucht. An dem östlichen Dünenhang, der nur 1 100 Meter lang ist, wurden alle litauischen Dauerrekorde aufgestellt und viele Segelflugprüfungen abgelegt.

Nach der Wiedereingliederung des Memellandes in das Deutsche Reich, wurde die Niddener Schule vom NSFK (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) übernommen und diente bis zum Sommer 1944



Das „Kölnisch-Wasser-Haus“ in der Glockengasse 4711

weiterhin als Ausbildungsstätte für den Segelflug. Durch Kriegseinwirkungen wurde die Schule zerstört. An die litauische erinnert nur noch ein Gedenkstein, den der litauische Aero-Klub vor einigen Jahren in den Dünen aufstellte. Aus Anlaß des 65. Jahrestages der Gründung der ehemaligen Segelflieferschule lädt der Bürgermeister von Neringa Stasis Mikelis nach Nidden ein. Ein Sternflug dorthin und ein anschließendes Fliegerfestival vom 13. bis 16. August sollen Luftsportler aus vielen Ländern unter dem Motto



Stasis Mikelis, Bürgermeister von Neringa

„Weltrekord über Dünen und Grenzen“ zusammenführen. Im Rahmen dieser Festwoche wird am Sonntag, dem 15. August, den deutschen Fliegern die Möglichkeit gegeben, im Bereich der litauischen Gedenkstätte eine Gedenktafel für Ferdinand Schulz und für den Gedanken des Fliegens anzubringen.

Alle Besucher des Memellandes, die sich zu der Zeit dort aufhalten, sind zu diesem Festival in Nidden, besonders aber zu der Enthüllung der Gedenktafel am 15. August, eingeladen und willkommen.

Wie Geschichte ausgelöscht wird

VON DR. JÖRG BERNHARD BILKE

Im April wurde in der Bonner Kunsthalle die sehenswerte Ausstellung „Arktis - Antarktis“ gezeigt, die auch in der internationalen Presse Beachtung fand. Dort entdeckte man auch eine Erinnerungstafel an den Danziger Astronomen Havelius (1611 bis 1687), der seinen deutschen Namen Johannes Hoewelke latinisiert hat. In der Bonner Ausstel-

lung freilich wird er geschichtswidrig als „polnischer Astronom aus Gdansk“ bezeichnet.

Mehr als ein halbes Jahrhundert nach Kriegsende 1945 häufen sich die Beispiele dafür, daß die deutsche Geschichte der verlorenen Ostgebiete unbewußt oder in böser Absicht polonisiert wird. Im vorliegenden Fall mag sich die Umdeutung der Geschichte, nicht ohne Logik, so abgespielt haben: Die drei Ausstellungsmacher, zwei Schweden und ein Deutscher, sind offensichtlich Naturwissenschaftler. Daß die deutsche Stadt Danzig nach 1945 zur polnischen Stadt Gdansk wurde, was niemand heute bestreitet, hat sie dazu verführt, auch die sieben Jahrhunderte davor zu polonisieren. Wer im Jahr 1611 in Danzig geboren wurde, kann nur Pole sein, zumal die Stadt damals mit dem ostpreußischen Ermland der polnischen Krone unterstand.

Was man hier beobachten kann, ist ein schlimmer, schmerzlicher, aber kaum umkehrbarer Prozeß, einen Teil der deutschen Geschichte auszulöschen, sowohl im Bewußtsein der heutigen lebenden Deutschen, die ohnehin nicht sonderlich interessiert sind, als auch ihrer östlichen Nachbarn, insbesondere der Polen und Tschechen. Freilich wird diese Geschichtsumdeutung heute viel subtiler ins Werk gesetzt, als vor dem Wendeherbst 1989. Damals suchte man krampfhaft nach polnischen Spuren in der Geschichte Schlesiens und Pommerns, wobei man als deutscher Beobachter verwirrt vor der Frage stand, worin sich die beiden vorpommerschen Dörfer Altwarp und Neuwarp nun unterschieden, da das eine 1945 deutsch geblieben, das andere aber plötzlich „urpolnisch“ geworden war.

Heute werden längst andere, weit wirksamere Verfahren angewandt. Man erklärt entweder Schlesien, um dieses Beispiel zu nehmen, trotz des minimalen Anteils an polnischer Bevölkerung bis 1945, zur „multikulturellen“ Region, wo immer schon neben Deutsch auch Polnisch (in Teilen Oberschlesiens), Tschechisch (im Hultschiner Ländchen) und Sorbisch (in der bis Niederschlesien reichenden Lausitz) gesprochen worden sei, oder man vereinnahmt die deutsche Geschichte, ohne sie als solche kenntlich zu machen.

Das sieht im ersten Fall so aus, daß die „deutsche Zeit“ Schlesiens auf die Zeitspanne zwischen der Reichsgründung 1871 und dem Kriegsende 1945 beschränkt wird, wobei die böhmische, österreichische und preußische Zeit davor als offensichtlich nicht-deutsch gewertet wird, wo das Land imperialen Mächten unter-

worfen war. Im zweiten Fall wird (man kann es nachvollziehen, wenn man das Deutschordensschloß in Neidenburg besucht) Hochmeister Winrich von Kniprode (1310 bis 1382) genannt, wie er Neidenburg in Masuren „die Stadtrechte“ verleiht. Aber die Stadt trägt verwunderlicherweise schon 1381 den polnischen Namen „Nidzika“, den sie erst 1945 zugewiesen bekam. Verschwiegen wird, daß es sich um Magdeburger, also deutsches Stadtrecht handelte, das im Hochmittelalter Hunderte von Ortsgründungen bis nach Smolensk und Nowgorod übernahmen.

Neuerdings ist noch eine dritte Variante zur Auslöschung ostdeutscher Geschichte und Kultur dazugekommen, die von bundesoffizieller Seite betrieben wird: die sprachdidaktische! Gemeint ist die Ersetzung geschichtsträchtiger Landschaftsnamen wie

Schlesien, Pommern, Ostpreußen durch das Schwammwort „Ostmitteleuropa“, womit alles aufgesaugt werden soll, was an deutschen Kulturleistungen zwischen Stettin, Breslau und Königsberg Bestand hatte. Ist der Ostpreuße Immanuel Kant künftig ein „ostmitteleuropäischer“ Philosoph, der Schlesier Joseph von Eichendorff ein „ostmitteleuropäischer“ Dichter?

In Deutschland sind die Sprachregler im Bundesinnenministerium auch Geldgeber, und so bleiben solche politischen Vorgaben nicht ohne Wirkung. In Breslau beispielsweise, wird am 20. Juni der „Kulturpreis Schlesien“ des Landes Niedersachsen verliehen. In einer Verlautbarung des niedersächsischen Innenministeriums heißt es dazu, das Brieger Piastenschloß sei eine der „wichtigsten Renaissanceanlagen in Ostmitteleuropa“.



Die Memelburg, Aquarell von Alexander Pister, Königsberg/Kalinin-grad 1997

Die Memelburg

Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft

An der Mündung der Dange in das Kurische Haff errichtet der livländische Zweig des Deutschen Ordens auf dem Siedlungsgebiet der westbaltischen Kuren 1252 die Memelburg. Sie wird ab 1312 zur Überwachung des Hafengebietes und der Küstenstraße von Preußen nach Livland zu einer der stärksten Befestigung des Deutschen Ordens ausgebaut und ist bis 1525 Sitz eines Ordenskomturs. Die unmittelbar neben der Burg entstehende Siedlung erhält Lübecker Stadtrecht und kommt 1328 zum Deutschordensstaat Preußen, der ihr 1475 kulmisches Recht verleiht.

Memel mit seiner Burg ist eine der ältesten und schicksalsreich-

sten Städte des historischen deutschen Ostens. Mit seinem Umland gehört es 700 Jahre zu Ostpreußen. Von 1923 bis 1939 und seit 1945 ist es ein Teil Litauens.

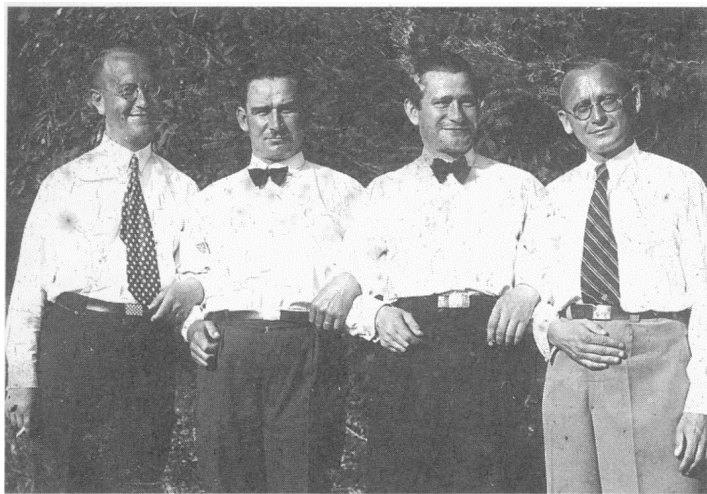
Die als Grenzfestung vielfach zerstörte Burg wird noch im 16. und 17. Jahrhundert präsentativ erweitert. Ihre Reste verschwinden im Laufe des 19. Jahrhunderts. Erst seit wenigen Jahren erbringen die von der litauischen Akademie der Wissenschaften initiierten Grabungen einer Fülle neuer Erkenntnisse über die in den Jahrhunderten sich verändernde Gestalt der Burg, über das Leben in ihr und in der Altstadt von Memel.

Die Forschungen und die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum in Memel sind wichtige Zeugnisse für die Geschichte des deutschen Ostens und die kulturellen Aktivitäten Litauens. Ein Regierungsbeschuß

Weiter Seite 75

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten • Berichte • Termine



**Wer kennt diese vier Musiker vom Sandkrug? Sie spielten im Kaffee-
garten zu Kaffee und Kuchen. Der 2. von links ist mein Vater Erich
Treptau. Es spielte Geige und Bandoneon. Nachricht bitte an Erika
Bornemann geb. Treptau aus Memel, Mühlentorstr. 104, jetzt Saarstr.
115, 38116 Braunschweig.**

Wir gratulieren

Berta Kairies geb. Milkereit aus Prussellen/Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Pflegeheim Störtebeker Str. 30, 18528 Bergen, zum 95. Geburtstag am 20. Mai.

Martha Purwien geb. Deckmann aus Dühnen und Ruß, jetzt Alten-essener Str. 484, 45329 Wssen, zum 91. Geburtstag am 5. Juni.

Gertrud Sturm geb. Hennig aus Memel, Gartenstr. 6, jetzt Sternerstr. 3, 36251 Bad Hersfeld, zum 90. Geburtstag am 2. Mai.

Marie Burkandt geb. Janeikis aus Thaleiken-Jakob und Memel, Friedrich-Wilhelm-Str., jetzt Försterweg 114a, Hamburg, zum 90. Geburtstag am 5. Juni.

Hanni Neumann aus Memel, jetzt Seestr. 6, 23701 Eutin, zum 88. Geburtstag am 18. April.

Gerda Gartner aus Heydekrug, jetzt Herkelweg 15, 30459 Hannover, Tel. 0511/414401, zum 88. Geburtstag am 18. Juni.

Hedwig Reimann geb. Norkus aus Memel, Paulstr. 11, jetzt Claviusstr. 47, 96047 Bamberg, zum 87. Geburtstag am 28. April.

Martha Skilandat geb. Lagerpusch aus Schulzenwiese, Kr. Elchniederung, und Uszballen, jetzt Potthoffweg 7, 48147 Münster, zum 87. Geburtstag am 29. April.

Erna Noortwyck geb. Frey aus Memel, jetzt Walkmöhle 13, 23611 Sereetz, zum 86. Geburtstag am 19. April.

Luise Schmidtke geb. Kairies aus Klingen und Jennen, jetzt Kufsteiner Str. 4, 18107 Rostock, zum 86. Geburtstag am 24. April.

Heinrich Dauskardt aus Pakamonen, jetzt Logeweg 7, 27243 Harpstedt, Tel. 04244/7267, zum 86. Geburtstag am 1. Juni.

Grete Petereit geb. Schweistris aus Woyduszen b. Plicken und Memel, jetzt Pforzheimer Str. 10, 68239 Mannheim-Seckenheim, Tel. 0621/473710, zum 85. Geburtstag am 17. Juni.

Emma Franz aus Memel, B. Vite, jetzt Philadelphiastr. 5, 47799 Krefeld, zum 84. Geburtstag am 1. Mai.

Gertrud Klös aus Memel, Jägerstr., jetzt Oskar-Maria Grafstr. 6, 83024 Rosenheim, zum 84. Geburtstag am 9. Mai.

Heinrich Podschus aus Sakuten, Kr. Memel, jetzt Innsbruckerstr. 9c, 90461 Nürnberg, zum 84. Geburtstag am 20. Mai.

Erna Gierlichs geb. Hartel aus Russ, Kr. Heydekrug, jetzt Theodor-Sturm Str. 27a, 23795 Bad Segeberg, Tel. 04551/7937, zum 84. Geburtstag am 28. Mai.

Hildegard Engelke geb. Sulies aus Rucken, jetzt Schützenstr. 48, 24568 Kaltenkirchen, Tel. 04191/2221, zum 83. Geburtstag am 20. Mai.

Emma Schukies geb. Dietschmann, aus Pleine, Kr. Heydekrug, jetzt Marienhofweg 17, 25813 Husum, Tel. 04841/72726, zum 82. Geburtstag am 29. Mai.

Bruno Schulz aus Jaagschen bei der 5. Kanalbrücke, jetzt Stettiner Str. 17, 23843 Bad Oldesloe, Tel. 04531/2465, zum 81. Geburtstag am 6. Juni.

Wilhelm Auschra aus Girreningen, jetzt Clüverstr. 9, 28832 Achim, Tel. 04202/1654, zum 80. Geburtstag am 5. Juni.

Erna Masnik aus Russ, jetzt Paulstr. 6, 30167 Hannover, Tel. 0511/ 7010294, zum 80. Geburtstag am 14. Juni.

Hertha Müller geb. Szonn aus Bendigsfelde, Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Zaucherweg 42, 12527 Berlin, zum 75. Geburtstag am 23. April.

Irmgard Wolff geb. Meding aus Memel, jetzt Oststr. 8, 26384 Wilhelmshaven, zum 75. Geburtstag am 1. Mai.

Franz Trauschies aus Drawöhnen, jetzt Pflasterhofweg 14, 50999 Köln, Tel. 02236/62573, zum 75. Geburtstag am 30. Mai.

Erna Lubert aus Stanken, jetzt Königsbergerstr., 58638 Iserlohn, Tel. 02371/34294, zum 75. Geburtstag am 10. Juni.

Paula Skerswetat aus Wilkieten, Kr. Memel, jetzt Hogenberg Str. 5, Münster, Tel. 0251/788382, zum 70. Geburtstag am 13. Mai.

Gisela Giesa geb. Weber aus Memel, Erich-Karschies-Str. 9, jetzt Jessener Str. 23, 01257 Dresden, Tel. 0351/2015623, zum 70. Geburtstag am 16. Mai.

Manfred Griemberg aus Memel, Schlewiesstr. 22, jetzt Grüntenweg 14, 88239 Wangen, zum 70. Geburtstag am 18. Mai.

Erich Walonstein (Walinszus) aus Gillandwirszen, Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt 8216-186 Str. Edmonton T5T-1H4, Alberta/Canada, Fax 0441/9358515, zum 70. Geburtstag am 20. Mai.

Martha Kraft geb. Lumpreiksch aus Dinwethen-Löllen, Kr. Memel, jetzt 2 Darly Glen, Greensborough 3088, Victoria, Australien, zum 70. Geburtstag am 29. Mai.

Willy Strasdas aus Kukoreiten, Kr. Heydekrug, jetzt Ludwig-Roselius-Allee 25, 28329 Bremen, zum 70. Geburtstag am 7. Juni.

Horst Naujocks aus Memel-Schmelz, Mühlenstr. 117, jetzt

Flinschstr. 1, 60388 Frankfurt am Main, Tel. 069/414682, zum 70. Geburtstag am 11. Juni.

Manfred Wiegratz aus Willkischken/Pogegen, jetzt Obotritenring 102, 19053 Schwerin, zum 70. Geburtstag am 20. Juni.

zur Diamantenen Hochzeit

Hans Schlusass und Ehefrau **Johanna** geb. Steppat aus Memel, jetzt Zingsheimerhof 12, 53343 Wachtberg-Fritzdorf, zur Diamantenen Hochzeit.

zur Goldenen Hochzeit

Fritz Christoph und Ehefrau **Herta** geb. Wiechert aus Rugeln, Kr. Heydekrug, jetzt Mühlenstr. 65, 24392 Süderbrarup, Tel. 04641/2587, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 12. Juni.



Fern der Heimat starben

Margarete Borchers geb. Sallawitz aus Meszeln, geb. am 10.11.1920, gest. am 4.4.1998 in Wilhelmshaven.

Bernhard Kibelksties aus Memel, geb. am 5.11.1920, gest. am 23.4.1998 in Rastede.

Helmut Jaguttis aus Dinwethen bei Memel, geb. am 24.8.1929, gest. am 12.4.1998 in Köln.

Margarete Kohse geb. Pinz aus Memel, geb. am 13.4.1914, gest. am 10.5.98 in Berlin-Lichtenberg

„Wir gratulieren“ kostenlos zum 70., 75. und ab 80. Geburtstag jährlich sowie zu besonderen Anlässen. Schreiben Sie uns bitte deutlich, um Fehler zu vermeiden.

Wer - Wo - Was?

Schulklasse in Paszieszen

Ergänzung zur Bildunterschrift in unserer April-Ausgabe, Seite 56: Bei der Einsenderin des Bildes mit Lehrer Szuggars (1937), handelt es sich um Marta Jakat geb. Hermanies, Eleonorenstraße 27, 07586 Bad Köstritz.

Königsberger Dom wird restauriert

Der Wiederaufbau des Doms in Königsberg macht große Fortschritte. Wie das federführende „Deutsche Zentrum für Handwerk und Denkmalspflege“ in Fulda mitteilte, wird die Überdachung des Königsberger Domes Anfang 1999 vollständig wiederhergestellt sein. Vor kurzem traf auf dem Seeweg von Kiel eine große Ladung Kupfer in Königsberg ein. Es dient zur Eindeckung des Chor- und Hauptdachs. Bei den Bauarbeiten kooperiert der Fuldaer Verein mit einem russischen Unternehmen. Viele Materialien werden in Rußland gekauft, was die Kosten erheblich mindert. So wurden bereits mit Hilfe von Spenden die Türme des Doms aufgebaut, das Turmdach aufgesetzt und die Turmuhr installiert. Ermöglicht hat dies neben privaten Spenden vor allem die „Arbeitsgemeinschaft Königsberg“ verschiedener Fördervereine. (SAV)

Aufnahmevoraussetzungen für Spätaussiedler aus Osteuropa

Im Gegensatz zu Volksdeutschen aus der früheren Sowjetunion müssen Deutsche aus den übrigen Vertreibungsgebieten Osteuropa (wie Polen, Rumänien, Tschechien) nach der seit dem 1. Januar 1993 geltenden Fassung des Bundesvertriebenengesetzes glaubhaft machen, daß sie „Benachteiligungen“ oder „Nachwirkungen früherer Benachteiligungen“ aufgrund deutscher Volkszugehörigkeit unterlagen. In mehreren Verfahren hat das Bundesverwaltungsgericht heute geklärt, daß es sich dabei um konkrete Benachteiligungen von nicht unerheblichem Gewicht handeln muß, die der Volksdeutsche in eigener Person

wegen seiner Volkszugehörigkeit erlitten hat.

Enteignungen von Eltern oder Großeltern bei Kriegsende sind darum für die Nachfahren keine Nachwirkungen von Benachteiligungen. Auch die Folgen, die sich für den einzelnen daraus ergeben können, daß sich die Zahl der Volksdeutschen durch die allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen bei Kriegsende und die späteren Aussiedlungen erheblich vermindert hat, begründen keine Benachteiligungen im Sinne des Gesetzes. Anders als etwa der Ausschluß vom Studium reichen bloße Belästigungen oder Beschimpfungen ebenfalls nicht aus.

Das Bundesverwaltungsgericht hat weiter entschieden, daß die unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen für Volksdeutsche aus der früheren Sowjetunion einerseits und aus den übrigen Vertreibungsgebieten andererseits nicht gegen den Gleichheitssatz des Art. 3 GG verstoßen.

Aus einer Pressemitteilung des Bundesverwaltungsgerichts

TREFFEN

der Memelländer

Bielefeld: Am Samstag, dem 13. Juni treffen wir uns um 16 Uhr in der Gaststätte „Unter den Linden“, Brackweder Str. 12, Linie 1 bis Windelsbleicher Str., zu einem Informationsaustausch mit anschließendem Kaffeetrinken.

Unser Jahresausflug ist am **Mittwoch, 24. Juni**. Anmeldungen an 1. Vors. Margarethe Filges, Tel. 0521/6 69 76 oder beim Treffen am 13. Juni. Gäste sind herzlich willkommen.

Bochum und Umgebung: „Treffen im Sommer!“ Dazu laden wir alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe herzlich ein. Dieses besondere Treffen ist am Sonnabend, 20. Juni um 15.30 Uhr, in der Ostdeutschen Heimastube, Neustr. 5 in Bochum (Nähe Hauptbahnhof). Ihr Vorstand rechnet mit reger Beteiligung.

Lübeck: Zu Sonntag, dem 24. Mai um 15 Uhr lädt die Kreisgruppe Lübeck ins Kurhaus-Hotel zu Travemünde ein. Aus dem Veranstaltungsplan steht „Das Flötenkonzert zu Sanssouci“, ein Ufa-Film (auf Video) mit Otto Gebühr als Friedrich der Große, Renate Müller, Hans Brausewetter und vielen anderen Ufa-Stars.

Da wir dann gerade aus Potsdam zurückgekehrt sind, wird uns dieser Film sicherlich besonders interessieren. Es ist auch unsere letzte Veranstaltung vor der Sommerpause. Wir wünschen allen unseren Mitgliedern ein frohes Pfingstfest!

Oldenburg: Nachdem unsere „Schiffchen-Fahrt“ im letzten Sommer so gut gefallen hat, wollen wir auch in diesem Jahr mit der „Etta von Dangast“ in See stechen. Da wir wegen des erforderlichen Hochwassers von den Gezeiten abhängig sind, wurde als nächstmöglicher Termin Freitag, der 12. Juni, vorgesehen. Wir treffen uns also um 14 Uhr zur Abfahrt im Dangaster Hafen. Für 20 Mark Fahrpreis und Kaffee an Bord, erleben wir dann wieder eine herrliche Rundfahrt auf dem malerischen Jadebusen. Anmeldung bitte bis 6. Juni bei E. Kluge, Tel. 04451/36 18 oder Klaus Makareinis, Tel. 04481/18 19.

Zu diesem Erlebnis laden wir herzlich ein, Freunde und Bekannte sind ebenfalls willkommen. Bitte weitersagen!

Schwerin: Wir laden ein zu unserer Veranstaltung am 24. Mai um 14 Uhr in der Gaststätte „Elefant“, Goethestraße 39. „Der Mai ist gekommen...“, soll diesmal unser Motto sein. Dazu bitten wir um regen Besuch. Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen.

Stuttgart: Wir treffen uns am Samstag, dem 20. Juni um 14.30 Uhr im „Haus der Heimat“, Schloßstr. 92 (Straba U 9 vom Hauptbhf. in Richtung Vogel-sang/Botnang). Wir feiern in diesem Jahr nicht nur das Fünfzigste der AdM, sondern auch das 45jährige in Stuttgart, und so wollen wir uns auf das Memel-Festival ein wenig einstimmen mit

Bruno Brassats Video-Film „40 - Jahrfeier der Gruppe Stuttgart im Kolpinghaus Bad Cannstadt 1993. Außerdem wollen wir Sie noch mit unserem weiteren Programm überraschen. Dazu bietet die Getränkebar Kaffee an, den Kuchen bringen Sie bitte, wie immer, mit. Also, kommen Sie, es lohnt sich.

Rostock: Am 19. Juni um 14 Uhr findet im Stützpunkt der „Volkssolidarität“ Rostock, Goethestr. 10, ein Videovortrag über das Memelgebiet statt. Alle Memelländer und Gäste sind herzlich eingeladen.

Hannover: Vor der Sommerpause findet am 26. Mai unsere diesjährige Tagesfahrt nach Bad Zwischenahn und Wiesmoor statt. Wir treffen uns um 7 Uhr am Zob Steig 3-4. Bitte kleine Gläserchen mitbringen. Der Bus ist belegt. Nach der Sommerpause treffen wir uns am 30. August um 15 Uhr im Wiener Cafe.

Mannheim: Samstag, 20. Juni, Familienausflug in den Westerwald; Abfahrt: 8 Uhr, MA-Hauptbahnhof, 8.30 Uhr Beindersheim; Fahrpreis 20,-DM. Anmeldung bei U. Jurgsties, Tel. 06203/43229

Köln: Unser nächstes Treffen, verbunden mit der Vorstandswahl, findet am Sonntag, 7. Juni um 15 Uhr in der Gaststätte „Rheinischer Krug“ in Ostheim, Rösratherstr. 66 statt. Marianne Neuman bringt ihren Dia-Vortrag „Eine Reise rund um das Kurische Haff“ mit.

Trotz großer Bemühung ist es der Gruppe bisher nicht gelungen, einen neuen Vorsitzenden oder eine Vrsitzende zu bekommen. Hanna Schäfer, die die Gruppe 1951 gründete, will aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidieren. Es wäre schön, wenn



6 Kanadierinnen mit „Steuer- und Schlagmann“ des PSK-Memel.

Bild Werner Tischkewitz

sich ein „Kölner-Memeler“ oder eine Memelländerin entschließen könnte, die Leitung der Gruppe zu übernehmen, sonst wäre dieses Treffen das Letzte, es wäre schade.

Ortsgemeinschaft Rucken:

Am 13. September feiern wir „10 Jahre Ortsgemeinschaft Kirchspiel Rucken“ im Kurhotel Seela in Bad Harzburg. Nähere Informationen lesen Sie demnächst im MD. Wer am Samstag, 12. 9. anreisen möchte, sollte frühzeitig ein Zimmer im Hotel Seela, Tel.

05322/79 60, bestellen. Die Treffen in Achim und Bensheim müssen zu Gunsten dieses Jubiläums in Bad Harzburg am 13. September ausfallen.

Landsleute unseres Kirchspiels in den neuen Bundesländern, die in unserer Kartei noch nicht erfasst sind und darum auch nicht angeschrieben werden konnten, sind auf diesem Wege herzlich eingeladen. Weitere Informationen können Sie unter Telefon 0201/69 10 17 bei Ihrem Vorstand erhalten.

Schriftführer, Frank Schauer, Kassenwart, Horst Milkereit, 1. Beisitzerin, Christel Bendig, 2. Beisitzer, Adolf Bendig, 3. Beisitzerin, Irene Salowski, 4. Beisitzerin, Monika Degwitz.

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung zeigte Frank Schauer seinen Video-Film von der Urlaubsreise ins Memelland 1997 (mit Victor Kittel), der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Stralsund

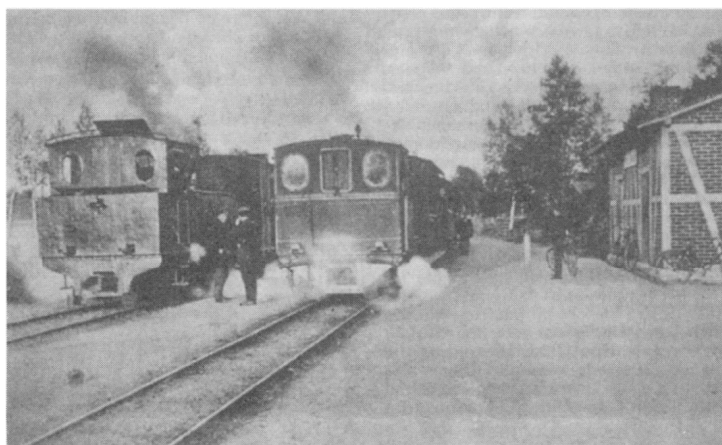
Am 19. April fand unsere Frühjahrsveranstaltung statt. Bezirksvorsitzender Willy Pagel machte mit uns eine gedankliche Reise in Wort und Bild quer durch das ganze Memelland. Für diesen schönen Namittag möchten wir uns herzlich bedanken. Beim „Plachandern“ wurden so manche Gedanken ausgetauscht und alle freuen sich auf ein Wiedersehen, so z.B. beim Ostseetreffen.

unserer Heimatstadt Memel im August stattfinden. Klaus Reuter, Kulturreferent der AdM, ergänzte die Ausführungen hinsichtlich des kulturellen Teils des für Memel vorgesehenen Programms.

An beiden Zagen hatten die Teilnehmer Gelegenheit zu ausgiebigen Gesprächen. Es wurden Erinnerungen ausgetauscht und gemeinsame Erlebnisse wachgerufen. Die unbeschwerter Jugendzeit wurde wieder lebendig. Die darauffolgenden schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre gingen an niemand spurlos vorüber.

Am Morgen des 3. Mai hieß es Abschied nehmen. Man ging mit herzlichem Dank an die Organisatorin auseinander, aber nicht ohne das gegenseitige Versprechen, sich in zwei Jahren erneut in Wiesbaden zu treffen, wobei Sabine Kink-Ogilvie wiederum die Vorbereitung und Ausrichtung übernehmen wird.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



Waren das Zeiten, als es in Dawillen einen Kleinbahnhof und die Kleinbahn noch gab. Nach Kriegsende haben die Sowjets gründlich auf- bzw. weggeräumt.

Bochum

Zu einem „Treffen im Frühling“ waren am 18. April 42 Landsleute in die Heimastube gekommen. Mit dem Gedicht „Frühlingsahnung“ begrüßte die Vorsitzende Anita Uebel nach dem Kaffeetrinken die Teilnehmer. Durch ein ausgewogenes Programm wurden wir mit Gedichten, Lesungen und gemeinsam gesungenen Liedern an die erwachende Natur in unserer unvergessenen Heimat erinnert. Anita Uebel, I. Winkelmann, H. Frey und W. Schröder trugen mit Vorträgen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Die Lieder wurden von Frau Kornatzki am Schifferklavier begleitet, die auch einen Reigen Frühlingslieder vortrug.

Wadim Zietmann wies auch auf das wichtige Treffen und die 50-Jahrfeier der AdM im August in Memel hin. Ein insgesamt gelungener Nachmittag ging viel zu schnell zu Ende. Wir freuen uns schon auf das „Treffen im Sommer“ am 20. Juni.

Wadim Zietmann

Essen

Am 26. April hatten wir unser Zusammensein in Essen. Herr Kubat hatte einen Video-Film mitgebracht von einem Besuch in der „Alten Heimat“, viele Erinnerungen sind damit verbunden.

Frau Schröder stimmte Frühlingslieder an und alle sangen mit. Es waren schöne Stunden.

Unser nächstes Treffen ist am 19. Juli um 16 Uhr im Saal Haus Kuhlmann, Haus Horl Str. in Essen-Dellwig. Wir laden herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Kiel

Die Memellandgruppe Kiel hat in ihrer Jahreshauptversammlung am 29. März unter der Leitung von Waltraud Schauer die Wahlen der Vorstandsmitglieder durchgeführt. Es sind einstimmig wiedergewählt worden:

1. Vorsitzende, Christel Schauer,
2. Vorsitzende, Haus Kraujuttis,

Schülertreffen in Wiesbaden

Das im Zwei-Jahres-Turnus stattfindende Schülertreffen der Auguste-Viktoria-Schule und des Luisengymnasiums Memel wurde in diesem Jahr vom 1. bis 3. Mai in Wiesbaden veranstaltet. Tagungsstätte war das Wiesbadener „Hotel Oranien“. Annähernd 70 „Ehemalige“ nehmen an dem harmonischen und in lockerer Form durchgeführten Treffen teil, dem auch das launische Frühjahrs Wetter keinen Abbruch tun konnte.

Sabine Kink-Ogilvie, verantwortlich für die Organisation, hatte die Vorbereitungen langfristig geplant und sorgte auch umsichtig für die reibungslose Durchführung. Ein Video-Film über die memelländische Heimat brachte am Ankunftsstag die notwendige Einstimmung. Bereichert wurde das Programm am folgenden Tage durch eine Omnibusfahrt, die die Teilnehmer über den Wiesbadener Nero-Berg und durch die reizvolle Landschaft des Taunus bis an den Rhein nach Eltville führte. Weiter ging es nach der Mittagspause zum weithin bekannten Kloster Eberbach mit sachkundiger Führung durch die weiträumige Anlage und dann zurück zum Tagungsort, wo die Gäste ein reichhaltiges Abendessen erwartete.

Hierbei konnte Heinz Oppermann, stv. Bundesvorsitzender der AdM, über die Aktivitäten und vorgesehenen Feierlichkeiten anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Heimatorganisation berichten, die in

Wannaggen im Jahre 1907

Vor 90 Jahren wurde der Grundstein zum Bau der Kirche gelegt

VON HANS PAUL KARALLUS

Wannaggen und die angrenzenden Gemeinden hegten schon im vorigen Jahrhundert den Wunsch ein eigenes Kirchspiel zu gründen. Der Weg zur Kirche nach Prökuls betrug bis zu 15 Kilometer und war wegen der schlechten Wege besonders im Herbst und im Frühjahr kaum passierbar. Es gab noch keine Kieswege.

So wurde am 1. Juni 1901 ein Seelsorgebezirk Wannaggen mit den Gemeinden Aglohen, Aschpurwen, Deegeln, Dwielen, Kantweinen, Paaschken, Pöbeiten, Posingen, Stankeiten, Stoneiten, Szaggern, Szaukeln und Wannaggen sowie den Gutsbezirken Ayssehn, Szidellen, Forst Aschpurwen und Forst Blimatzten eingerichtet. Seelenzahl: 2 310. Martin Mehlhorn wurde am 23. Juni 1901 zum Hilfsprediger der Gemeinde Prökuls ordiniert und mit dem Seelsorgebezirk Wannaggen betraut. Er nahm eine Wohnung auf dem Vorwerk Szidellen, später beim Bauern Jakob Quauka in Wannaggen.

Am 31. März wurde Wannaggen selbständiges Kirchspiel, und Prediger Mehlhorn wurde Pfarrver-

weser. Um die Pfarrstelle in Wannaggen bewarb sich Mehlhorn nicht, obwohl er von den vereinigten Gemeindeorganen einstimmig gewählt worden wäre, hätte er nicht erklärt, an eine rein deutschsprachige Gemeinde zu wollen. Am 7. Dezember 1903 wurde von den Gemeindeorganen des Kirchspiels beschlossen, die Kirche an der Kreuzung Aglohen-Ayssehe, Stragna-Pößeiten zu bauen. Das Bauland für die Kirche wurde vom Schmied Toleikis und für das Pfarranwesen vom Besitzer Eduard Paura erworben, eine Anhöhe 19 m über NN die bisher nur als Schafweide genutzt worden war.

Pfarrer Emil Bleiweiss wurde am 2. April 1905 in die Gemeinde eingeführt. Er wohnte auf dem Vorwerk Szidellen und danach beim Besitzer Wohloff in Aglohen.

Der von der Regierung vorgelegte Vorentwurf wurde am 9. Juni 1905 von den Gemeindeorganen anerkannt. Die Gesamtkosten für Kirche und Pfarrhaus wurden auf 81 000 Mark veranschlagt. Die Kirchengemeinde erklärte sich außerstande Barleistungen zu erbringen. Wegen ihrer hohen Belastung und großen Armut könne sie nur die Kosten zum Erwerb des Baulandes erbringen. Sie sei bereit 380 cbm Feldsteine kostenfrei anzuliefern und das gesamte Baumaterial frei anzufahren, auch erklärte sie sich bereit eine Anleihe von 9 000 Mark aufzunehmen, zu verzinsen und zu tilgen. Im Februar 1906 lagen Zusagen für die erforderlichen Baumittel aus mehreren Quellen vor. Mit der Anfertigung der Bauzeichnungen wurde die Kreisbauinspektion durch den Minister beauftragt. Da bis Juni noch keine Baupläne erstellt waren wurde auf Betreiben der Gemeinde die Arbeit der Kreisbauinspektion entzogen und dem Architekten Michalowskie in Königsberg übertragen, der sie um 50% billiger in 2 Monaten erstellte. Pfarrer Bleiweiss schrieb dazu in der Kirchenchronik folgende Anmerkung: „Du Leser späterer Zeiten, der Du den Gott Bürokratismus nur noch vom Hörensagen kennen und ihn Dir als einen gefesselten Dämon in der Hölle hausend vorstellen wirst, Du schüttelst Dein weises Haupt. Dir zur Beruhigung sei gesagt, wir alle taten es auch.“

Vom Minister Studt war angeordnet worden, daß die Kirche aus großen Ziegelsteinen mittelalterlichen Formats aufgemauert werden sollte. Durch eine Ausschreibung des Gemeindegemeinderats wurde im Herbst 1906 ermittelt, daß solche Ziegel nicht in der Nähe, sondern erst in Berlin zu

bitte umblättern



Jubiläumsfeiern



anlässlich des 50jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) am 22. und 24. August in Memel/Klaipeda in Zusammenarbeit mit der litauischen Verwaltung der Stadt und des Großkreises Klaipeda

Programmfolge

Sonnabend, 22. August 1998 in der Höheren Landwirtschaftsschule

bis 10.30 Uhr	Eintreffen der Teilnehmer und Gäste
11.00 Uhr	Festveranstaltung im großen Saal der Landwirtschaftsschule
Musikalische Umrahmung	Gemischter Chor „Heide“, Heydekrug
Begrüßung	Magdalena Piklaps, Vorsitzende des Vereins der Deutschen in Memel
Totenehrung	Heinz Oppermann, stellv. Bundesvorsitzender der AdM
Grußworte	Arturas Kiguolis, Direktor der Höheren Landwirtschaftsschule Dr. Eugenijus Gentvilas, Bürgermeister der Stadt Klaipeda
Ansprache	Uwe Jurgsties, Bundesvorsitzender der AdM <i>Übergabe der neu geschaffenen Fahne an den Deutschen Verein „Land der dunklen Wälder“</i> Gemischter Chor „Heide“
12.30 Uhr	gemeinsames Eintopfessen
14.30 Uhr	Geselliges Beisammensein auf dem Festplatz und in der Turnhalle der Schule mit zahlreichen Darbietungen: Deutscher Chor in Memel, Blasorchester Memel, Kinderchor „Pabiruciai“, Folkloregruppe „Kursiu ainiai“
gegen 18.00 Uhr	Verabschiedung und Ausklang

Montag, 24. August 1998 im Stadttheater

9.00 Uhr	zum Auftakt gemeinsame Kranzniederlegung am Gedenkstein der AdM im Skulpturenpark der Stadt (früher Zentralfriedhof), Chorbegleitung Deutscher Chor Memel
bis 10.30	Eintreffen der Gäste im Theater
11.00 Uhr	Festakt im Theatersaal - Musikalische Umrahmung Kammerorchester von Klaipeda/Memel
Begrüßung	Heinz Oppermann, stv. Bundesvors. der AdM Dr. Eugenijus Gentvilas, Bürgermeister der Stadt Klaipeda
Grußworte	Vladas Adamkus, Präsident der Republik Litauen (geladen) Dr. Ulrich Rosengarten, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland (geladen) Laisvunas Kavaliauskas, Präsident des Großkreises Klaipeda Mechthild Fürst-Diery, Bürgermeisterin der Stadt Mannheim Klaus Pöhle, Ministerialdirektor im Bundesministerium des Inneren, Deutschland (geladen) Vertreter der Landsmannschaft Ostpreußen
13.00 Uhr	Mittagspause mit Empfang im Foyer des Theaters
15.00 Uhr	„Heimat, dich trage ich im Herzen“, literarisch-musikalische Soiree der AdM - Gesamtleitung Klaus Reuter, AdM
Begrüßung	Heinz Oppermann, stv. Bundesvorsitzender der AdM
Rezitationen	Andrea Bergmann, Deutschland Aart Veder, Deutschland
Musikalische Umrahmung	Kammerorchester von Klaipeda/Memel
18.30 Uhr	Worte zum Ausklang - Uwe Jurgsties, Bundesvorsitzender der AdM
Änderungen vorbehalten	



Einweihung der Kirche Wannaggen am Sonntag Estomohi, dem 21. Februar 1909. Anwesend waren 1. Superintendent Oloff, Memel, 2 Pfarrer Endrulat, Prökuls, 3 cand. theol. Halling, Memel, 4 Landrat Cranz, Memel, 5 Superintendent Thiel, Werden, 6 Prediger Ribbat, Kairinn, 7 Oberwachmeister Krieger, Prökuls, 8 Pfarrer Bleiweiss, Wannaggen.

einem unverhältnismäßig hohen Preis zu haben wäre. Trotzdem wurde von der Kreisbauinspektion die Lieferung nochmals ausgeschrieben, natürlich mit dem gleichen Resultat. Daraufhin wurde im Februar 1907 ein Vertrag mit Ziegeleibesitzer Rasch in Prökuls über die Lieferung von 400 000 Ziegeln gewöhnlichen Formats und ferner mit Kaufmann Rasch über Lieferung von Kalk und 25 000 Dachpfannen abgeschlossen. Noch vor Ostern für die Gemeinde das Material zur Baustelle und hoffte auf Baubeginn nach Ostern, zumal Kirche und Pfarrhaus im Herbst 1908 vollendet sein sollten. Im Mai wurde der Neubau durch die Kreisbauinspektion öffentlich vergeben. Das billigste Angebot, 2 000 Mark über den Kostenvoranschlag, kam vom Baugeschäft Tummescheit aus Ragnit. Es erhielt am 1. Juli 1907 den Zuschlag.

Am 15. Juli 1907 wurde der Bau begonnen zur größten Freude der Kirchengemeinde. Der außergewöhnlich nasse Sommer und fehlende qualifizierte Handwerker bereiteten dem Unternehmer anfangs große Schwierigkeiten. Trotzdem gingen die Arbeiten zügig voran. Die Kirchengemeinde Wannaggen feierte am 20. August 1907 ihr seit Jahren heiß ersehntes Fest. Die Grundsteinlegung zur neuen Kirche.

Als Vertreter und Gäste waren anwesend: Superintendent Friedrich Oloff, Memel, Landrat, Regierungsrat Heinrich Cranz, Memel, Pfarrer Heinrich Endrulat und Pfarrer Dr. Wilhelm Gaigalat, Prökuls, Kreisschulinspektor Schalnas, Kreisbauinspektor Schiele, Amtsvorsteher Knobbe, Architekt Wanzelius, Bauunternehmer Tummescheit.

Superintendent Oloff hielt die Weihrede. Der Prökulser Posaunenchor, die Gemeinde und die Konfirmanden rahmten die Feier durch Klänge und Gesang ein. Pfarrer Emil Bleiweiss verlas die Urkunde. In eine Bleihülse wurden die Urkunde, Bauzeichnungen der Kirche und des Pfarrhauses und einige Münzen eingelegt. Nach Verlötung und Einmauerung der Büchse weihte Superintendent Oloff den Grundstein durch Gebet und Hammerschläge. Unter Segenssprüchen taten die anwesenden Gäste und Mitglieder des Gemeindegemeinderats die üblichen drei Hammerschläge. Mit Gebet und Segen schloß der Superintendent die Feier und die Gemeinde sang unter Begleitung des Posaunenchores: „Nun danket alle Gott.“

In unerwarteter Weise wurde die Feier durch schönes Wetter und strahlenden Sonnenschein begünstigt. Obwohl die Landwege durch anhaltenden Regen der letzten Wochen vollständig aufgeweicht waren und die Landleute durch die Ernte in Anspruch genommen waren, hatten sich etwa 500 Personen eingefunden. Das Fest blieb allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung.

Heute zählt die Kirchengemeinde etwa 210 Seelen. Es sind Memelländer aus verschiedenen Dörfern, denen 1944 die Flucht in den Westen nicht gelang und deren Kinder. Zur 90. Wiederkehr der Einweihung unseres Gotteshauses am 21. Februar 1999 möchte die Kirchengemeinde das alte, schadhafte Dach neu eindecken. Im Namen der Gemeindeglieder bitte ich alle Memelländer und insbesondere die ehemaligen Bewohner des Kirchspiels und deren Nachkommen um eine beherzte Spende zur Erneuerung des Kirchendachs auf

das Konto Nr. 104826501, BLZ 370 100 50, Postbank Köln, Kennwort „Kirche Wannaggen“ Hans Karallus, Eikamper Str. 13, Köln. Veranschlagte Kosten: ca.

92 000 Mark. Die Gemeinde wird einen erheblichen Beitrag durch Eigenleistung aufbringen. Unterstützung von staatlicher oder kirchlicher Seite liegt nicht vor.

Neu geboren werden

In diesem Jahr ist die Natur durch den milden Winter besonders weit. Schau ich aus meinem Fenster auf den Garten des Pfarrhauses: alles grünt und blüht. „Wie lieblich ist der Maien...“. Die Freude über dieses neue Leben in der Natur ist verständlich. Wie weich und sanftgrün sind die ersten Buchenblätter. Welche Freude am Leben, mit einem frischen Buchensträußchen am Lenker durch die Natur zu radeln.

Einem alten Mann im Neuen Testament bleiben Fragen offen. Jesus hat doch gesagt, daß auch der Mensch erneuert wird. Wie soll das geschehen, wenn man alt ist? „Der Lack ist ab“, heißt es dann oft. Bewerbungsschreiben von über Fünfzigjährigen um eine ausgeschriebene Stelle, so hörte ich neulich, werden oft gleich zur Seite gelegt: zu alt!

Bei Gott heißt es aber: „Siehe, ich mache alles neu“. Der alte Mann im Neuen Testament, Nikodemus mit Namen, grübelt: „Wie kann ein alter Mann von neuem geboren werden?“ Darauf Jesus: Das ist Gottes guter Geist, der erneuert. Ein Vergleich aus der Natur soll das veranschaulichen: „Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist“ (Joh. 3,8).

Wir werden erneuert ohne unser direktes Zutun. Einfach durch unsere Bereitschaft, von Gott Großes zu erwarten. Durch unser Sich-Öffnen für Gottes guten Geist. Zur Freude über die Schönheit in der Natur kommt die Freude über die Erneuerung des Menschen durch Gott. „Der Mensch denkt, Gott lenkt“, heißt es in einem Sprichwort. Was haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, schon alles durchgemacht, alles geplant und erarbeitet, - und es kam doch so anders? Ganz anders manchmal, daß alles zusammenbrach, alles verloren ging, alle Hoffnung zerflog.

Wo bleiben wir da ohne Gottes guten Geist, der uns zu einer neuen Geburt führt? Der uns wieder aufrecht und zuversichtlich nach vorn schreiten läßt? Ich wünsche uns allen frohe Pfingsten! Gottes guter Geist möge auch uns erneuern!

Manfred Schekahn

Pastor in Bispingen/Lüneburger Heide

Vor 350 Jahren - „Ännchen von Tharau“ erstmal in einem Liederbuch

VON HEINZ RICHARD MEIER

In einem 1648 erschienenen Liederbuch des Königsberger Liederkreises „Musikalische Kürbislau-be“ (eine andere Bezeichnung lautete „Kürbishütte“) war das Lied „Ännchen von Tharau“ mit 'unsicherer Verfasserschaft' im samländisch/ostpreußischen Dialekt enthalten. Das Lied wird dem zu jener Zeit an der Königsberger Albertus-Universität lehrenden Professor für Poesie und Mitglied jenes Dichterkreises Simon Dach zugesprochen. Er war als „Vater der preußischen Poesie“ schon zu seiner Zeit weitberühmt. Das verdankte er seinen einzeln gedruckten Hochzeits- und Begräbnisgedichten und seinem Freund, dem Königsberger Domorganisten Heinrich Albert, der viele seiner Gedichte, darunter auch Freundschafts- und Trinklieder (z.B. Der Mensch hat nichts so eigen...) vertonte und sie in seiner Reihe „Arien“ veröffentlichte.

Der Hochschulpädagoge Dach wurde als Sohn eines Gerichtsdolmetschers am 29. Juli 1605 in Memel geboren und starb am 15. April 1659 in Königsberg. Es gibt Zweifler, die erklären, er sei nicht der Verfasser jenes Liedes, das 1637 gedichtet wurde.

In Memel erinnert allerdings wieder ein Brunnen sowohl an Simon Dach als auch an Ännchen von Tharau. Die Aufstellung des neuen Brunnens auf dem neugestalteten Theaterplatz wurde durch

Memelburg

Fortsetzung von Seite 69

der Republik Litauen sieht um das Jahr 2000 die künftige Gestaltung des Burgkomplexes zu einem Kultur- und Tourismuszentrum vor -mit Museumsausstellungen, einem Informationszentrum und einem Anlegeplatz für Yachten und Passagierschiffe.

Die Ausstellung „Memelburg“ im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg ist bis zum 14. Juni 1998 geöffnet.

Spenden ehemaliger, jetzt im Westen wohnender ostpreußischer Landsleute und deren Nachkommen möglich.

Der in Mohrunen, Ostpreußen, geborene Dichter Johann Gottfried Herder übersetzte das hier beschriebene Lied ins Hochdeutsche. Nach wiederholter Textüberarbeitung erschien es 1805 im „Wunderhorn“. Die jetzt gebräuchliche Melodie stammt von Philipp Friedrich Silcher, der viele bekannte Liedkompositionen schuf. Der Kommentar Goethes zu diesem volkstümlichen und sehr bekannten deutschen Lied: „... so recht von Grund aus herzlich.“

„Ännchen von Tharau“ wurde als Anna Neander und Tochter des Pfarrers Andreas Martin Neander 1619 in der Kirche zu Tharau getauft. Tharau, in einem neuzeitlichen Reiseführer als einst schönes und bekanntes, heute weitgehend zerstörtes Dorf im verwilderten Frischingtal bezeichnet, ist auf der Landkarte etwa 15 Kilometer südlich von Königsberg zu finden. Bei Brandenburg ergießt sich die Frisching mit einem Mündungsdelta ins Frische Haff.

Das zitierte Lied war das Hochzeitslied für Ännchen von Tharau, die 36 Jahre ihres Lebens in Laukischken, unweit des Fließchens Mauer und der Stadt Labiau gelegen, verbrachte. Hier war sie die Ehefrau der drei Pastoren Johann Partatius, Christoph Grube und Melchior Beilstein, sie sie alle überlebte. Auf dem Grabstein ihres ersten Mannes war zu lesen: Johann Partatius, geb. um 1610 in Reinerz, Pfarrer in Laukischken von 1641 bis 1646, Ehegatte des Ännchen von Tharau, Anna, geb Neander. Von dem Stein und dem Friedhof ist nichts mehr zu sehen. Die Kirche, einst eine Zierde des Ortes, ist als solche nicht mehr zu erkennen. Pastor Partatius hatte von 1636 bis 1541 in dem einstigen Marktflecken bei Insterburg amtet.

Die Witwe von drei Geistlichen verbrachte ihren Lebensabend bei ihrem Sohn in Insterburg, einer Stadt mit einem einst ansehnlichen Schloß und etlichen markanten Bauten. Dort starb sie im Jahre 1689. Bis zum Ende des letzten Krieges erinnerte an dem Ort an der Angerapp ein Gedenkstein an „Ännchen von Tharau“.

Bindert, 1935 Förster Patz und zuletzt fungierte hier 1939 bis 1945 Revierförster Herbert Ewert.



Ewert ist meinen Recherchen zufolge der letzte noch lebende deutsche Förster des Memellandes, nachdem Oberförster Christof Jurgeit 1994 91jährig verstorben ist (ehemalige Försterei Smalodarzen). Herbert Ewert lebt heute 86jährig in Brandenburg. Das Foto ist um 1939 aufgenommen worden und zeigt die schmucke Försteruniform der damaligen Zeit.

Revierförsterei Wolfspäß

Die Geschichte eines memelländischen Forsthauses

VON BERND DAUSKARDT

Der Name dieses Forsthauses deutet auf die grauen Räuber hin, die zu deutscher Zeit aus den litauischen Wäldern immer wieder in die memelländischen Waldungen überwechselten.

Wolfspäß zum Forstamt Schmallingken gehörend, hat noch zwei andere ähnliche Namensträger: Revierförsterei Wolfgrund, Forstamt Wischwill, und Revierförsterei Wolfswinkel, Forstamt Memelwalde (Neu-Lupönen), auf der anderen Seite der Memel gelegen.

Die zuletzt zu deutscher Zeit bewirtschafteten 15 Forstdienststellen der Forstämter Wischwill und Schmallingken (einschließlich der bis 1936 betriebenen Waldwärterstelle Neuhöf) habe ich in den letzten Jahren mehrfach aufgesucht.

Keine Försterei hat mich so in den Bann gezogen wie die ehemalige Revierförsterei Wolfspäß. Das liegt einmal an der gut erhaltenen Bausubstanz des Hauses, der malerischen Lage des Grundstückes und an den freundlichen

Bewohnern, die mich immer fürstlich bewirtet haben.

Wolfspäß liegt etwa 2 Kilometer jenseits der Chaussee Wischwill - Schmallingken. Das Haus ist noch mit roten Dachziegeln eingedeckt, die aus deutscher Zeit stammen. Viele Forsthäuser mußten inzwischen auf Eternitendeckung zurückgreifen. Dachpfannen sind heutzutage in Litauen nach wie vor eine Rarität.

Die Abgeschiedenheit dieses Forsthauses hat mich immer wieder fasziniert. Wer hier wohnt, muß auch in der jetzigen Zeit quasi zum größten Teil Selbstversorger sein. Zum Einkaufen nach Wischwill und Schmallingken sind es jeweils über 10 km, im Winter ist es meistens unmöglich, nach starkem Schneefall mit dem Auto die Chaussee zu erreichen. Nach mir vorliegenden Quellen wurde die Försterei erstmalig 1885, mit dem Förster Rosenbaum besetzt. Kurz davor muß das Haus errichtet worden sein. Die Bauweise ist in der Art der Ausführung im Memelland zahlreich anzutreffen, roter Klinkerbau mit jeweils einer Rundöffnung im Giebel, der sogenannten Uhlenflucht.

1890 kommt Förster Stark, 1904 Förster Hinz, 1922 Hegemeister

Wolfspäß wird seit einigen Jahren von einem litauischen Waldarbeiter bewohnt, der in der Stellung eines Hausmeisters für den anfallenden Holzeinschlag verantwortlich zeichnet. Seine Frau Adele ist die Seele des Hauses. Sie ist Meisterin in der Herstellung von köstlichen Obstsäften. Natürlich gibt es hier auch „harte Sachen“. Die werden dem Gast später gereicht, dann muß er diese konsumieren, ob er will oder nicht. Meistens will man.

Die wohltuende Ruhe, bedingt durch die abgeschiedene Lage des Anwesens, läßt Ahnungen aufkommen, wie memelländische Förster in früherer Zeit gelebt haben müssen. Da die Wirtschaftsgebäude zum Forstgehöft alle noch erhalten sind, wird auch heutzutage hier allerlei Kleingetier gehalten (Gänse, Enten, Puten, Hühner).

Hier wird auch noch eingekocht, eine Praxis, die bei uns nicht mehr üblich ist. Da wird dem Gast mal so eben ein Glas Gänsefleisch vorgesetzt.

Von Wolfspäß führen Waldwege zu den ehemaligen Förstereien Auerhahn, Szardehlen, Leibgiren, Smalodarzen (das Forsthaus ist nur noch eine Ruine) und Grünhof.

Ich bin immer wieder überrascht, daß den dort wohnenden Litauern die Namen der letzten deutschen Förster geläufig sind.

Der Liebestrank

DR. MANFRED LAU

*Die alte Frau Gramattke war
Mit Siebensinn gesegnet,
Am Dienstagabend wußt se all,
Daß Freitagmorgen regnet.
Se konnd besprechen, und es half
Bei Menschen und bei Tiere,
Dem Reismantismus kriegt se weg
Und Warzen und Geschwiere.
Se las de Zukunft auß'e Hand
Und konnd auch Karten legen,
Auch was e Traum bedeuten tat,
Das wußt se allerwegen.
Drum kam de Lies'che Kankelait
Bei ihr mit ihre Schmerzen.
Das war e ganz besondrer Fall,
Es huckd bei ihr im Herzen,
Se liebd dem August Baltruschat
Und spickeliert: „Warum nich?“
Er war e Kerdel wie ein Baum,
Doch hädd er keinem Mumm nich,
Dem August seine Schichternheit
War wirklich rein zum Lachen.
Se wollt ihm deshalb
unterm Dups
E bißche Feier machen. - -
De Frau Gramattke simmeliert:
„Du mußt e Mark mir geben,
Dann koch ich dir e Liebestrank,
Das wird ihm foorts beleben.
Denn wird mit sieße Wörters er
Dir immerzu umschmeicheln,
Ammend sogar, wenn keiner sieht,
Dir iebre Backen streicheln.“ -
„Mehr nich?“
„Ja, wenn du zwei Mark gibst
Koch ich e bißche stärker,
Denn drickt er fest dir an
sein Herz,
Bloß, wie gesagt - zwei Märker!“
„Nu is egal, ich geb dir drei!“
„Ja, denn wird er dir butschen
Und abends vore Hausentier
Das Maulche dir belutschen.“
„Weißt,“ sagt Lies'che,
„Ich hab mir so lange mißd
gedulden. Drum koch mir man
zur Sicherheit
Gleich einem fier fünf Gulden.“*

In bedenklichen Umständen

VON R. GRIGAT

Es ging auf Pfingsten zu. Für die Feiertage hätte die Bäuerin R., eine vielleicht etwas gar zu mollige Frau, gerne für sich und ihre drei Töchter schöne neue Seidenkleider genäht. Da diese aber in

Memel erheblich teurer war als in Tilsit, überlegte sie nicht lange und machte sich auf die Reise dorthin. In einem der vielen Geschäfte erstand sie nach langem Hin und Her den gewünschten Seidenstoff zu einem soliden Preis. Wie so viele andere Landsleute, wollte auch sie den litauischen Zöllnern ein Schnippchen schlagen. Der überaus höfliche Kaufmann roch den Braten und sagte daher zu der Kundin: „Bitte, gnädige Frau, zweite Tür rechts ist das Umkleidestübchen!“

Eine Weile später erschien sie wieder im Laden, betrachtete sich kritisch in dem großen Spiegel, drehte sich um und fragte: „Fällt an mir was auf?“ „Nicht im geringsten, schmunzelte der Verkäufer!“

Die gute Kundin zog von dannen. Heiß, viel zu heiß und schwül war es an diesem Frühlingstag. Schon auf dem Getreidemarkt schien ihr die Puste auszugehen, denn, man stelle sich vor, zehn Meter Seidenstoff um den ohnehin schon molligen Leib und dazu diese drückende Hitze. Immer langsamer wurden ihre Schritte auf der Luisenbrücke, in immer kürzeren Abständen mußte sie stehen bleiben und nach Luft schnappen. Schweißgebadet, mit zitternden Gliedern, schleppte sie sich weiter bis zur litauischen Kontrollstelle.

Plötzlich war es aus. Ihr wurde schwindlig, schwarz vor den Augen, sie taumelte und sackte vor den beiden litauischen Zöllnern einfach zusammen. Ohnmächtig geworden, lag sie nun da. Menschenfreundlich nahmen sich die beiden Litauer ihrer an, trugen sie behutsam ins Häuschen und übergaben die Bedauernswerte der Vorschrift gemäß der weiblichen Beamtin, die sich sogleich um die Bewußtlose kümmerte und sie wieder ins Leben zurückdokterte.

Als die „Schwerkranke“ die Augen wieder aufschlug, schaute sie in das prüfende Gesicht der hilfreichen Beamtin, die ihre Blicke auf einen bestimmten Körperteil gerichtet hatte, der ihr irgendwie verdächtig vorgekommen war. „Frau“, sagte sie „mußt ins Krankenhaus, bald... bald... was kommen!“ Schlagfertig, wenn auch noch ein bißchen benommen, sagte die Bäuerin: „Nei, nei, noch lange nich. Mir is schon besser. Mein Wagen wartet hier auf dem Markt, nu lassense mich man ruhig gehn.“ Die Zöllnerin schüttelte bedenklich den Kopf und sagte schließlich: „Na, meinetenweg, dann geh, Frau!“

Schwerfällig erhob die sich von ihrem Lager, bedankte sich für die Hilfe und verließ wesentlich

erleichtert das Häuschen. Sie war gerettet! Immer noch ein wenig benommen, schleppte sie sich, wesentlich erleichtert, zum nächsten verschwiegenen Örtchen, wo sie sich endlich von der für sie beinahe verhängnisvoll gewordenen Seidenlast befreien konnte.

So recht zufrieden atmete sie auf und sagte zu sich: „Un ich hab se doch angeschet!“

Bedeutende Memelländer

Unter diesem Titel stellt das MD in lockerer Folge Persönlichkeiten vor, die in ihrem Fachgebiet Hervorragendes geleistet haben und daher in verschiedenen Lexika - hauptsächlich in der „Altpreußischen Biographie“ (Marburg 1974 ff) - Aufnahme fanden.

Henry Albrecht,

geboren am 30. April 1857 in Memel, gestorben am 10. September 1909 in Possenhofen. Albrecht besuchte das Memeler Gymnasium und siedelte mit seinen Eltern nach Berlin über, um das Maschinenbaufach zu studieren. Seine hohe Begabung für Zeichnen und Malen, die sich schon in Memel zeigte, führte ihn auf die Berliner Akademie der bildenden Künste, wo er sich zum hervorragenden Zeichner und Maler entwickelte. Seit 1882 lebte er in München. das künstlerische Schaffen Albrechts fand in der Hauptsache Betätigung in Zeichnungen für die „Fliegenden Blätter“, zu deren hervorragenden Mitarbeitern er gehörte. Aber auch in anderen Zeitschriften finden sich seine vorzüglichen Illustrationen. Daß er auch die Farbe beherrschte, zeigte die Nachlaßausstellung, in der eine große Zahl von Ölgemälden und Aquarellen zusammengebracht war. Ein von Albrecht entworfenes Bilderbuch „Das Tier-ABC“ erschien 1900 in Eßlingen.

Hedwig Andersen,

geboren am 9. 6. 1866 in Memel, gestorben am 28. 3. 1967 in Schönborn (Holstein). Sie wuchs in ihrer Geburtsstadt auf, studierte in Berlin Musik und wirkte in Memel, später in Berlin als Klavierlehrerin. Dort lernte sie Clara Schaffhorst kennen, die ebenfalls aus Memel stammte. Die gemein-

same Arbeit führte zu einer lebenslangen Freundschaft beider Frauen. In ihrer „Schule Schaffhorst-Andersen“ einer Atemschule, wurde das natürliche Funktionieren von Atmung und Stimme beim Menschen erforscht und gelehrt. Die Wiederherstellung der durch unwissende Lehrer zerbrochenen Stimme Clara Schaffhorsts war äußerer Anlaß gewesen. Die Schule wurde von beiden Frauen geleitet. Höhepunkte ihres Wirkens waren Arbeitswochen in Fulda und Calle, die Aufsehen erregten. So kam es 1926 zur Gründung der „Gesellschaft der Freunde der Schule Schaffhorst-Andersen“ Sänger, Schauspieler, aber auch Ärzte, Geistliche und Lehrer aller Schulgattungen empfangen vielseitige Anregungen. Heute bestehen Schulen im Schloß Eldingen bei Celle und in Weimar.

Tätiges Christentum

Statistisch gesehen bekennt sich der überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung zum Christentum, aber nur wenige praktizieren es. Einer dieser wenigen ist Wolfgang Zahn, Mitglied der Bremer St.-Matthäus-Kirchengemeinde, der mit dem Arbeitskreis „Hilfe für Osteuropa“ ständig unterwegs ist Bedürftigen zu helfen und dafür seine Freizeit und seinen Urlaub hergibt.

Es fing damit an, daß Mitglieder dieser Gemeinde Hilfsgüter auf die Reise gen Osten schicken wollten. Zahn übernahm die Organisation, die nun über fünf Jahre tätig ist. Für die Spenden mußten Lagerräume beschafft werden, für den Transport Jumbo-Lastzüge. Das ursprüngliche Ziel Osteuropa konkretisierte sich immer mehr zu Litauen und schließlich zu Memel, wohin nun etwa 90 % der Spenden transportiert werden. Diese Güter bestehen sowohl aus Lebensmitteln als auch aus Geräten, z.B. Einrichtungen für Küchen oder Pflegeheime. Die litauische diakonische Organisation SANDORA (Eintracht) verteilt die Spenden flächendeckend an Bedürftige und an soziale Einrichtungen. Wolfgang Zahn kontrolliert durch persönliche Besuche, ob die Spenden dort hinkommen, wo Not herrscht.

Im letzten Jahr - das MD berichtete im Juli '97 - hatte Zahn in Memel ein Heim für obdachlose Kinder entdeckt, das unter katastrophalen Umständen existiert. Das Haus, eine ehemalige Volks-

schule in Mellneraggen, hatte seit Kriegsende keine Sanierung mehr erlebt. Das damals übliche Plumpsklo auf dem Schulhof dürfte wohl im Laufe der Jahrzehnte verfallen, der Inhalt hinter dem Haus inzwischen versickert sein. Wolfgang Zahn, von Beruf Fachmann im Bauwesen, organisierte über den „Internationalen



Bauorden“ in Worms sechs junge Leute, jeweils zwei aus Deutschland, Österreich und Holland, und baute mit ihnen für dieses Kinderheim eine Dreikammerklärgrube. In der litauischen Öffentlichkeit wurde diese Hilfe mit Erstaunen gewürdigt. Auf die Journalistenfrage nach dem „Warum“ antwortete Zahn einfach: „Tue Gutes allen Menschen, besonders deinen Glaubensbrüdern“.

Nach Abschluß dieser Arbeit hat er weitere Pläne den Menschen in Memel zu helfen; wir werden darüber berichten. S.

MD-Bücherbrett

Martin Klumbies

Erweckung und Kirchenkampf

Erinnerungen eines Memelländer-Pfarrers

Als in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg das Memelland von Pfarrern verlassen war, aber die Menschen großen geistlichen Hunger hatten, erkannte Martin Klumbies, was die Stunde geschlagen hatte: es galt, die aufbrechenden erweckbaren Gruppen, die sich vor allem in Jugendchören zusammenfanden, geistlich zu fördern und anzuleiten. So entstand eine Erweckungsbewegung im ganzen Memelland. Daneben mußte die Kirche, die ohne Leitung war und jegliche Strukturen verloren hatte, unter dem Stalinismus der Nachkriegszeit neu aufgebaut werden. Von anderen gerufen, nahm Klumbies zunächst als Prediger, dann als Pfarrdiakon und Pfarrer sowie als Geschäftsführer des Konsistoriums und Dekan von Heydekrug seinen Dienst auch dort wahr.

Doch als die alten Geistlichen verstorben waren, die das kirchliche

Leben in der Nachkriegszeit geprägt hatten, traten Männer auf, die die Kirchenleitung illegal in ihre Hände nahmen. Für Erweckung und geistlichen Aufbruch hatten sie nichts übrig. Die Arbeit von Martin Klumbies in Heydekrug war ihnen ohnehin ein Dorn im Auge. Man versuchte, ihm das Pfarramt zu entreißen. Doch der Heydekruger Pfarrer widersetzte sich auf geschickte Weise...

Martin Klumbies, der am 11. November 1913 in Deegeln geboren und im September 1927 in der Kirche zu Wannaggen konfirmiert

wurde, berichtet spannend und anschaulich von Erweckung und Kirchenkampf in Memelland der Nachkriegszeit, unter Benutzung wichtiger Dokumente und Tagebucheinträgen.

Martin Klumbies,
„Erweckung und Kirchenkampf“,
Erinnerungen eines
Memelländer-Pfarrers.
256 Seiten, 1 Landkarte,
13 s/w Bilder.
ISBN 3-933166-00-4,
Preis 25,00 DM.

Wir nahmen Abschied von unserem Bruder,

Kurt Ewald Petereit

(O.Stud.R. und Oberstltn. d. Res. i. R.)

geb. 18. Febr. 1932 in Mädewald Kr. Heydekrug
gest. 10. April 1998

**Die Schwestern Vera Göransson
und Familie in Schweden
und Helga und Dieter Köpke**

Kurt wurde in Quickborn beigesetzt.

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von meinem lieben Mann, unserm Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Kibelksties

geb. 5. 11. 1920 Memel gest. 23. 4. 1998 Nethen

In tiefer Trauer für
die ganze Familie

Edelgard Kibelksties,
geb. Bulling

Nethener Weg 56, 26180 Rastede
Telefon 0 44 02 / 72 69

Der Herr hat gegeben,
der Herr hat genommen,
der Name des Herrn sei gepriesen!
Hiob 1,21

In Trauer nehmen wir Abschied von unserem lieben Mann, Vater, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Günther Scheu

Oberforstmeister a. D.

* 22. 11. 1912 † 10. 4. 1998
Königsberg Emmendingen

Ursula Scheu, geb. Diederich
Jan-Peter Scheu
Claudia Lohneis, geb. Scheu
Anneliese Scheu, geb. Werner
Ralph Scheu
Hugo Scheu
und alle Angehörigen

79211 Denzlingen, Mauracher Straße 38

Die Beerdigung fand am 15. April 1998 von der evangelischen Kirche in Denzlingen aus statt.



Wer so gelebt hat, wie Du im Leben
und stets erfüllte seine Pflicht
und immer sein Bestes hat gegeben,
der stirbt selbst im Tode nicht.

Fern der Heimat verstarb

Max Leppert

* 12. 05. 1909 in Krakischen/Memel
† 24. 03. 1998 in Göttingen

In Liebe und Dankbarkeit.

Elisabeth Leppert geb. Besrukow
sowie alle Angehörigen



Am 9. Mai 1998 feierte

Walter Gerullis

aus Szillmeisen / Heydekrug,
jetzt H.-Sachs-Weg 36, 30519 Hannover
seinen 75. Geburtstag.

Gesundheit und weiterhin viel Lebensfreude
wünscht

seine Familie



Am 8. Juni 1998 feiert ihren 80. Geburtstag

Martel Marlies Schöne

geb. Pawlowski verw. Fink

früher: Moltkestraße 34 – Memel

nun: Trelleborgallee 2 – 23570 Travemünde

Wir gratulieren herzlich!

Günter Fink und Familie



Bruno Schulz,

einst 18 in Jaagschen

bald 81 in Bad Oldesloe

beim Skat 18 halten, spiele und

bleib gesund, ich passe ... am 6. Juni

es gratuliert Dein Landsmann **E.P.**



So nimm denn meine Hände
und führe mich,
bis an mein selig Ende und ewiglich.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer
Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Gretel Tischkewitz

geb. 16. Januar 1908 in Memel
gest. 13. April 1998 in Gummersbach

Traueranschrift: Arno Tischkewitz, Schulstraße 10,
51645 Gummersbach-Dieringhausen

Die Trauerfeier fand am 22. April 1998, um 14.00 Uhr in der Friedhofshalle
in Dieringhausen statt.



Unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Meta Kausch, geb. Aschmotat

geb. in Pleine,
feiert am 12. Juni 1998 ihren 95. Geburtstag.

Es gratulieren:

**Sohn Kurt mit Ehefrau Ingeborg,
sowie Ralf-Dieter mit Hella, Torben und Lara
Tochter Helga mit Ehemann Hermann Zschage
sowie Carsten mit Martina, Patrick und Jeannine
und Jörg mit Claudia, Annika und Lina.**

Barmstedter Straße 40, 25373 Ellerhoop, Tel.: 04120.272 oder 545.



Zum 75. Geburtstag für

Alfred Mitzkat

am 16. Mai alles Liebe und Gute, Gesundheit und
einen großen Lottogewinn,

wünschen Deine **Traudel,**

Marlies und Familie

alle Verwandten und Bekannten

und Deine Tochter Sigrid.

Siebenlehn, Heidenau, Leipzig



Am 22. Mai 1998 feiern

Elisabeth Wieske, geb. Schadagies

früher Kinten und

Walter Wieske, geb. bei Königsberg

ihre **GOLDENE HOCHZEIT.**

Wohnhaft: Innstraße 16, 30519 Hannover.

Herzliche Glückwünsche senden

Erna Rosteck, geb. Ploreit

Helene Happach, geb. Purwins

und Margarete Gerhardt, geb. Meikies



Meine liebe Cousine

Ruth Garbe, geb. Dommasch,

Bergdoltweg 1, 22395 Hamburg, feiert
am 31. Mai 1998 ihren 75. Geburtstag.

Hierzu gratulieren sehr herzlich

Margarete Kiupel geb. Dommasch
und Familie



Ihre Diamantene Hochzeit feiern

Hans und

Johanna Schlusssas geb. Steppat

in 53343 Wachtberg-Fritzdorf, Zingsheimerhof 12

wir freuen uns und gratulieren herzlichst

Kinder, Enkelkinder, Urenkelin Julia

mit unseren Familien und Lebensgefährten

Achtung, Heydekrug-Reisende!

Wenn Sie Informationen wünschen, wenden Sie sich gerne an die „Gemeinschaft Heide“, Gerlinda Stunguriene, LT-5730 Silute, Ventas 31

Lena, 56 Jahre alt, Witwe, noch im Berufsleben. Gebürtige Memelländerin, seit 16 Jahren in Deutschland.

Suche einen Mann für einen gemeinsamen Lebensabend.

Zuschriften an das MD unter Chiffre-Nr. 101015 erbeten.

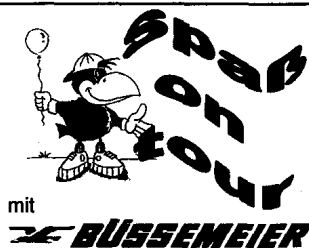
Vermiete Ferienhaus

in ruhiger Lage bis 4 Pers., pro Nacht 40 DM im Osterzgebirge, Altenberg OT Rehefeld bei Börner,

Telefon:
035057/50174

Stelle nach Wunsch Kurenkähne aus edlem Holz her.

Ca. 0,60 cm lang. Anfragen bei **H. Schlenther, Angerstraße 4 48477 Hörstel**
Tel. 0 54 59 / 71 61



mit

BUSSEMEIER

Reisebüro

Gelsenkirchen, Rothhauser Str. 3
GE-Buer, St.-Urbanuskirchplatz 5**02 09 / 1 78 17 27**

7 Tg. Danzig 799,-
5 Tg. Stettin 550,-
8 Tg. Mecklenburg 849,-

Vorpommern

8 Tg. Ost-, Westpreußen-,
Pommerntreffen in
Kärnten/Seeboden 850,-

9 Tg. Bromberg 899,-

9 Tg. Memel 849,-

9 Tg. Königsberg 880,-

4 Tg. Breslau 450,-

6 Tg. Krummhübel 650,-

6 Tg. Waldenburg 600,-

6 Tg. Hirschberg 650,-

6 Tg. Bad Flinsberg 359,-

7 Tg. Stolp 745,-

7 Tg. Kolberg 695,-

9 Tg. Allenstein 799,-

9 Tg. Sensburg 699,-

9 Tg. Lötzen 749,-

9 Tg. Nikolaiken 899,-

9 Tg. Lyck 900,-

9 Tg. Osterode 799,-

weitere Angebote im Reiseprospekt.

Fahrt im modernen Reisebus mit
Klimaanlage, Hotel und Halbpension. Preise pro Person bei
Unterbringung im Doppelzimmer
ab DM. Einzelzimmer mit Zuschlag.

Auf Wunsch Beinliege mit 40 %
mehr Sitzabstand gegen Aufpreis.

Reisen nach und durch Polen zuzüglich
Einreisegebühr ca. DM 13,- pro Person.

Gruppenreisen zu ermäßigten Preisen.

Fordern Sie bitte ein unverbindliches
Angebot an. Es lohnt sich!

Abfahrtsorte auf Anfrage.

**Biete zum ermäßigten Preis Restbestände
memelländische Heimatbücher an:**

Wild, Wald und Jagd im Memelland H. Karallus	DM 10,80
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV	DM 8,00
Memelland - Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland - Erika Rock	DM 2,80
Wer war Sudermann? - Ludwig Goldstein	DM 4,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Ostdeutsches Sagenbüchlein W. E. Peuckert	DM 2,00
Ostdeutsches Märchenbüchlein E. W. Peuckert	DM 2,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	
im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elbschaukel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elbschaukel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel - Stand 1939/44	DM 6,00

GEORG BANSZERUS
Krängelweg 3 · 37671 Hörter

Memel und Umgebung!

Wer sich über Ferien- oder Urlaubsmöglichkeiten o. ä. informieren möchte, kann dies beim „Verein der Deutschen in Klaipeda“, Magdalena Piklaps, Postfach 173, LT 5800 Klaipeda.

Zu vermieten in Klaipeda / Memel

1-Zimmerwohnung im Stadtzentrum, voll ausgestattet für 2-3 Personen mit Frühstück. Dusche + WC vorhanden. DM 25,- pro Tag.

Gerda Vysnauskene, Birutes 21-31, 5800 Klaipeda/Memel
Telefon 00 37 06 / 29 59 93

REISE-SERVICE
über 30 Jahre Busreisen

BUSCHEIhr Spezialist
für Ostreisen**Reisen in den Osten 1998**

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach
Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig,
Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum,
St. Petersburg, Masuren und Schlesien
können Sie ab sofort kostenlos bei uns
anfordern!

Ihr Reise-Sevice

ERNST BUSCHE

31547 Rehburg-Loccum · Sackstr. 5, OT Münchenhagen
Telefon 050 37 / 35 63 · Fax 050 37 / 54 62

PARTNER-REISEN

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR

Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover

☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

OSTPREUSSEN UND MEMELLAND 1998

- SCHIFFSREISE NIDDEN m. Bes.-Progr. 12 Tage, DM 1.425,-
- NIDDEN UND MEMELLAND Flugreisen, 7 Ü/HP, Transfers ab DM 998,-
- ELCHNIEDERUNG und NIDDEN, 9 Tage Sonder-Busreise, DM 1.125,-
- KÖNIGSBERG und RAUSCHEN Flugreisen, 7 Ü/HP ab DM 1.085,-
- DANZIG und MASUREN, 9 Tage Sonder-Busreise, ab DM 1.015,-
- MASUREN Ferienhäuser und Fahrradreisen
- OSTSEERUNDREISE mit Bus und Schiff, 11 Tage ab DM 1.685,-

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

Postvertriebsstück H 4694**WERBEDRUCK KÖHLER**Verlag des Memeler Dampfboot
Baumschulenweg 20 - 26127 Oldenburg
Postfach 50 23 - 26040 OldenburgGebühr
bezahltGerhard Kittel
Hegelstraße 2
40723 Hilden

%%%

Seite 80

Memeler Dampfboot

Nr. 5 - Mai 1998

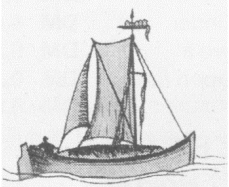
Laigebu-Tour

Reisen nach Nordostpreußen und Litauen.**Unser neues Winter- u. Sommerprogramm 1998.****Erholung im eigenen Seehotel (DZ/HP p.P.)****Badeurlaub Kur. Nehrung**

	1 Wo.	2 Wo.	4 Wo.	1 Wo.
Busreise:	650,- DM	930,- DM	1450,- DM	890,- DM
Flugreise:	895,- DM	1175,- DM	1700,- DM	1095,- DM
Schiffsreise:	995,- DM	1275,- DM	1800,- DM	1160,- DM

Ermäßigung vom 01. September bis 15. Mai - 10% vom Hotelpreis. **Neu im Angebot:** Preisgünstige Flüge von Hamburg nach Polangen jeden Tag das ganze Jahr über. (RT 550,- DM, OW 450,- DM). Busreisen nach Litauen KT ab 210,- DM, OW ab 130,- DM.

Nur mit uns - die Fahrten mit dem Tragflächenboot für Gruppen nach Tilsit, Nidden, Schwarzort, Memel, Jurbarkas, Kaunas, Ruß und Memelmündung. Eigene sehr günstige Minibusse und Leihwagenvermietung.

Neue Möglichkeit! Unsere Gäste können preisgünstig und gut ihre Zähne in einer modernen privaten schweizlitauischen stomatologischen Klinik kurieren und protesieren lassen. Es wird eine 1-jährige Garantie geleistet.Fordern Sie unseren Reisekatalog 1998 an. Autotelefon: **01 77 / 2 85 54 93**Tel./Fax **(05341) 5 15 55** oder **(04181) 3 45 97** oder **(05622) 37 78****Nidden Schwarzort
Memel Heydekrug
Königsberger Gebiet
Baltikum**

Flüge nach Polangen auch ab Düsseldorf, Köln, Stuttgart, München

Hildegard Willoweit**Litauen-Reisen GmbH**

Judenbühlweg 46

97082 Würzburg

Tel: 0931-84234 Fax: 86447

Eigenes Gästehaus mit schönstem Hafblick.
Meine beliebten Mitarbeiter erwarten Sie!

Ein Memeler Zeitzeuge berichtet

Buch-Neuerscheinung!

Martin Klumbies, der frühere Pfarrer in Heydekrug, schildert die Nachkriegszeit in seiner sowjetisch besetzten Heimat. Sein Zeitzeugenbericht vermittelt einen ergreifenden Einblick in eine oft vergessene Epoche.

**Martin Klumbies:**
Erweckung und Kirchen-
kampf. Erinnerungen eines
Memelländer Pfarrers
256 Seiten, 14 Abb. DM 25,-
(ISBN 3-933166-00-4)

Bestellen Sie über Ihre Buchhandlung oder direkt bei

Verlag Stephan Zehnle

Lessingstr. 3, 73760 Ostfildern

Tel. und Fax: 0711 / 3 41 12 01

Verlag für Zeitzeugen**Per Flugzeug - RT
ab DM 500,-
incl.
Gebühren****jede Woche**

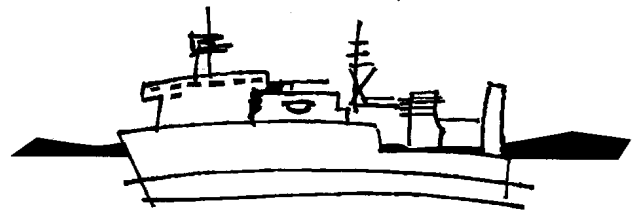
Nordostpreußen

**Litauen - Memelland
Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit**

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland**Flugreisen:** ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
nach Polangen / Memel oder Kaunas**täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas****Schiffsreisen:** ab Kiel oder Rügen nach Memel**Busreisen:** ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel
(diverse Stationen)**Schiffsreisen als Gruppenreisen****ROGEBU****Verlosung
Mitmachen
und
gewinnen****Deutsch-Litauisch Russische-Touristik**
21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr
Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

Der schönste Weg ins Baltikum

**Neu!****Ab Mai '98 mit 2 regelmäßigen Linien.**mit dem Fährschiff "Petersburg" ganzjährig
auf der Linie Sassnitz/Mukran - Memel (Klaipeda)mit dem Fährschiff "Greifswald" Passagen
2x die Woche Travemünde - Memel (Klaipeda)**Arkona
Touristik**

ARKONA TOURISTIK GMBH

D-18147 Rostock, Am Seehafen 1, Fon 0381. 458 4672/73 Fax 458 4678
<http://www.ds-rostock.de/arkona/f>